Nr. 115.
Berlin, Dienstag, den 18. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 115.
Berlin, Dienstag, den 18. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Duplik.

Wir danken unserem gegnerischen Freunde — n —, daß er unsere Ausführungen der Beleuchtung werth gefunden; — aber wir müssen ihn darauf aufmerksam machen, daß er uns zwiefach mißverstanden hat. — Einmal, indem er voraussetzt, daß wir unter „vulgärem" und „Pseudo-Constitutionalismus" verschiedene Rechtsbildungen verständen, während wir beide Bezeichnungen nur für eine und dieselbe Form gebrauchen (wofür sich in diesen Blättern zahlreiche Belege finden werden) — und damit fällt die auf diesen Irrthum gebaute Schlußfolgerung zusammen. — Ferner hat er uns mißverstanden mit der Voraussetzung, daß wir die Grenzen, welche die Verfassungs-Urkunde den Rechten der Kammern zieht, unter allen Umständen festgehalten wissen wollten. Ob berathende, ob beschließende Stände oder Kammern? — darüber streiten wir mit unserem Freunde hier nicht; was wir verlangen ist nur dies, daß es vorläufig eine offene, nach den Ereignissen und dem Bedürfniß, d. h. nach den Fügungen Gottes zu entscheidende Frage bleibe, welche Theile der Verfassungs-Urkunde demnächst zu reformiren seien, ob die, welche von der Machtbefugniß der Kammern handeln, oder diejenigen, welche die eigentlichen Sitze des revolutionairen Giftes sind, der destructive Grundrechts- und Urwahl-Wust. — Indem Zustimmungs- und Steuer-Bewilligungs-Recht der Kammern für sich allein ist nicht der Hauptsitz der Irrlehre von der „Theilung der Gewalten" — was im innersten Wesen nichts als eine höflichere Form ist für das bekannte: „Alle Gewalt geht vom Volk aus." — Jene Rechte haben Deutsche Stände-Versammlungen lange geübt, ehe die „Philosophen" die Volkssouverainetät entdeckt hatten! — Nur die dieser Lehre entsprossenen Consequenzen, welche der vulgäre Constitutionalismus daraus zieht, widerstreiten den Grundprincipien von Recht und Obrigkeit und sind daher in Preußen wie überall unheilbringend und unhaltbar. — Wie wichtig es aber sein dürfte, gerade die Verfassungs-Bestimmungen, welche der eigentliche Sitz und Ausdruck des göttlicher und menschlicher Ordnung widerstrebenden Revolutionsgeistes sind, vorzugsweise zu überwinden, das scheint uns unter Anderm auch hervorzugehen aus einer Stelle der viel besprochenen Rede des Grafen von Arnim. Nachdem er entwickelt, daß ein entscheidendes Votum der Kammern in Preußen nicht passe, nachdem er ausgeführt, daß kein Stand in unserem Vaterlande vermöge, der Krone dauernd und erfolgreich Widerstand zu leisten, — nachdem er Alles dies mit gewohnter Schärfe und Eleganz ausgeführt, fügt er noch hinzu: „Was Preußen für sein Heil nach den gemachten Erfahrungen für das Beste hält, das wahrzunehmen, dazu wird sehr bald Gelegenheit gegeben sein," — und dann wieder: „Der Zeitpunkt wird kommen, wo es sich zeigt, ob bei dem aut — aut das Volk auf die Seite der Krone tritt oder auf die Seite der Opposition." — Uns will es scheinen, daß der verehrte Staatsmann mit diesem Appel au peuple — wenn auch gewiß absichtlos und wider Willen — eine Huldigung an die bedenklichste Irrlehre des Pseudo-Constitutionalismus ausgesprochen hat, — eine Huldigung, welche zeugt für die Macht der Consequenzen jener volkssouverainen Phrasen! — Uns will es bedünken, daß, wenn die Umwandlung unserer Kammern in berathende Versammlungen für Preußens Heil nöthig ist (und wir wollen dies hier weder bestreiten noch bestätigen), daß es dann auch Pflicht der Staatslenker wäre, sich nicht zu beugen, wenn bei den nächsten Wahlen „das Volk auf die Seite der Opposition treten" sollte. — Wir dächten, daß dann im Sinne des verehrten Redners ein ähnlicher Fall eingetreten wäre wie im März 1848, — in Beziehung auf welchen er so treffend als wahr spricht, daß dem „die Palme des größern Staatsmannes" zu übergeben gewesen wäre, der „den Muth gehabt hätte, der Krone gegenüber zu treten, und zu sagen: nicht will ich mich mit Dir in die Gefahr dieser Wogen werfen und zu retten suchen, was zu retten ist, sondern ich will Dich gegen die Wogen führen." — Wir ehren diese Worte doppelt in dem Munde dieses Redners! — a —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Ober-Finanzrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Dr. Friedrich Reinhold Eugen Skalley, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths mit dem Range eines Rathes erster Klasse beizulegen;

Dem Domainen-Pächter, Ober-Amtmann Wahnschaffe zu Gorgast, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; so wie

Den Provinzial-Steuer-Secretair Hammer in Breslau zum Kanzleirath Allergnädigst zu ernennen; und

Den hiesigen Bronzewaaren-Fabrikanten Karl Friedrich Imme und Sohn (Karl Friedrich Imme junior) das Prädicat als Königliche Hof-Bronzewaaren-Fabrikanten zu verleihen; ferner

Dem Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Groß-Kreuzes und dem Geheimen Regierungs-Rath Delbrück des demselben verliehenen Offizier-Kreuzes des Belgischen Leopold-Ordens zu gestatten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 13. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3538. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1852, betreffend den Bau einer Gemeinde-Chaussee von Dünwald über Odenthal und Altenberg nach Dabringhausen und die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechtes für denselben; unter

Nr. 3539. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1852, betreffend die Verleihung des Chausseegeld-Erhebungsrechtes und der fiscalischen Vorrechte in Bezug auf den Ausbau einer Gemeinde-Chaussee von der Cochem-Kaisersescher Communal-Chaussee unweit Landkern über die sogenannte Schöne-Aussicht bis zu den Schieferbrüchen bei Müllenbach; unter

Nr. 3540. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1852, betreffend den Bau einer Gemeinde-Chaussee von der Düren-Eschweiler Actienstraße bei Düren über Niederau, Creuzau und Nideggen nach Gemünd und die Verleihung der fiscalischen Vorrechte, so wie des Rechtes zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für denselben; unter

Nr. 3541. das Statut des Verbandes zur Regulirung der Schwarzen Elster. Vom 21. April 1852; unter

Nr. 3542. den Allerhöchsten Erlaß vom 26. April 1852, betreffend die Uebertragung des Vorsitzes im Kapitel des Königlichen Hausordens von Hohenzollern an des Prinzen Friedrich von Preußen Königliche Hoheit; und unter

Nr. 3543. die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu der Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen. Vom 2. Mai 1852.

Berlin, den 18. Mai 1852.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Schluß der Sitzung vom 15. Mai.

Verhandlung über die Zeitungssteuer. Wir geben heute die Debatte selbst ausführlicher.

Abg. Lette für seinen Antrag. (S. vor. Nr.) Ein Finanzgewinn von höchstens 250,000 Thlr. kann in keinem Verhältniß zur Verbreitung der Intelligenz stehen. Nach dem Cautionsgesetz können Blätter auch zur Cautionsstellung herangezogen werden, die sociale Gegenstände behandeln. Es ist aber ein bedeutender Unterschied zwischen socialen und socialistischen Fragen. Die Behandlung socialer Gegenstände durch die Presse zu erschweren, erscheint sehr ungerechtfertigt und nachtheilig.

Minister-Präsident: Es ist richtig, daß die Regierung zuerst die von dem Herrn Antragsteller beantragte Fassung vorgeschlagen hatte. Sie hat sich bei der Debatte in der Zweiten Kammer aber überzeugt, daß eine bestimmtere Fassung nöthig sei, und sich daher der Abänderung der Zweiten Kammer angeschlossen. Es sind bisher keine Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, welche Blätter cautionspflichtig seien oder nicht. Es kommt dazu, daß bei der gegenwärtig so vorgeschrittenen Sitzungsperiode es kaum möglich sein würde, noch eine weitere gesetzliche Definition festzustellen. Ich erlaube mir, ein paar Worte hinzuzufügen über die Motivirung des Antrags. Das Gesetz ist nur als Finanzmaaßregel proponirt. Weiter bezweckt es nichts. Allerdings mußte man sich dabei mit dem zu besteuernden Gegenstande beschäftigen. Die Tendenz des Gesetzes ist aber eine rein finanzielle. Die Steuer ist dabei so mäßig bemessen, daß sie den Gewerbebetrieb nicht stören kann. Der Herr Vorredner hat die Sache so dargestellt, als könne man die politischen Blätter wohl dieser Besteuerung überlassen, aber die sich mit socialen Gegenständen beschäftigenden müßten verschont bleiben, weil sie sonst eingehen würden. Ich glaube, weder ein politisches, noch ein mit socialen Fragen sich beschäftigendes Blatt wird deswegen eingehen, und ich muß besonders darauf aufmerksam machen, daß Blätter, welche rein technische Gegenstände behandeln, der Caution, also auch der Steuer nicht unterliegen. Es ist nicht Absicht der Regierung, die Presse und die Intelligenz zu unterdrücken. Ich glaube, die Intelligenz wird sich immer mehr geltend machen, und die 4 Sgr., die das gewisse Centralblatt etwa bezahlen wird, werden die Ausbreitung der Intelligenz nicht hindern.

Abg. Veit für seinen Antrag im Interesse der literarischen und reinwissenschaftlichen Blätter und Unternehmungen. Die Buchhändler, welche solche oft mit großen Opfern unterstützten, würden dies dann aufgeben müssen.

Abg. v. Forstner: Das Gesetz wird nur eine neue Quelle von unsittlichen Handlungen sein, indem Prozesse u. dergl. durch solche Quälereien, Schereien und Plackereien hervorgerufen werden. Streichen Sie uns den ersten §, die andern werden sich dann von selbst finden.

Abg. v. Zander erklärt sich gegen das Amendement Veit.

Minister-Präsident: Wenn man sich bemüht, gerade die Buchhändler als die Hohenpriester im Interesse der Intelligenz darzustellen, so muß ich darauf aufmerksam machen, daß doch wohl auch bei diesem gewerblichen Geschäft hauptsächlich die Tendenz des Gewinnes vorwalten dürfte.

Abg. Veit: Es ist factisch, daß viele Buchhändler große wissenschaftliche Unternehmungen durchführen, bei denen sie ihr eigenes Capital zusetzen. Der Deutsche Buchhandel hat von jeher die Aufgabe erkannt und erkennt sie noch, einen Theil seines Gewinnes auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen.

Nach Schluß der Debatte wird bei der namentlichen Abstimmung das Amendement Lette mit 79 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Das Amendement Veit wird gleichfalls verworfen.

Der § 1 wird in der Fassung der Commission angenommen.

Zu dem § 2 ist von dem Abg. Veit der Antrag gestellt worden, als Grundlage für das Besteuerungssystem nicht „Bogen von 400 Quadratzoll", sondern „400 Quadratzoll bedruckte Fläche als einen Bogen" anzunehmen.

Abg. Veit erläutert seinen Antrag durch technische Begründung. Es wird durch die Papierbesteuerung dahin kommen, daß die Blätter ohne Ränder erscheinen, und die beliebteren und dem Publicum gefälligeren Formen der kleinen Bogen mit großen Bogen vertauscht werden.

Minister-Präsident: Der Herr Vorredner wird als Techniker wissen, daß ein Druck ohne Papierrand nicht möglich ist. Die Englischen Blätter, bei denen gleichfalls das System der Papierbesteuerung stattfindet, haben nach wie vor Ränder. In Betreff des bessern und beliebtern Formats für das Publicum wird die Concurrenz das Nöthige thun.

Abg. Dr. Klee begründet ein Amendement, dahin gehend, zu § 2 den Zusatz zu machen: „Diese Steuer darf jedoch niemals 25 Procent des am Ort des Erscheinens des Blattes gültigen Abonnementspreises übersteigen, insofern in dem Blatt nicht auch Anzeigen aufgenommen werden."

Der Antrag findet Unterstützung.

Der Minister-Präsident erklärt sich dagegen, da der im Gesetzentwurf angenommene niedrigste Satz von 4 Sgr. schon so gering sei, daß deswegen gewiß kein Blatt eingehen werde.

Abg. v. Zander als Berichterstatter gleichfalls gegen den Antrag.

Abg. Lette (thatsächlich): In Stettin besteht ein Blatt, welches täglich den Abonnenten in's Haus geschickt wird und monatlich nur 2½ Sgr. kostet. Ich frage, ob das auch die Steuer von 4 Sgr. vertragen kann.

Minister-Präsident: Ich kenne das Blatt in Stettin sehr wohl, es enthält nur Anzeigen und macht dabei ein sehr gutes Geschäft.

Der Antrag Veit wird bei der Abstimmung abgelehnt. Desgleichen das Zusatzamendement des Abg. Dr. Klee.

Der § 2 wird in der Fassung der Vorlage angenommen. Eben so der § 3.

Zu § 4 ist von dem Abg. Graf Luckner der Antrag gestellt worden: „die Erhebung der Stempelsteuer erst mit dem 1. October beginnen zu lassen." Desgleichen von dem Abg. Kisker: „Die Kammer wolle beschließen: den Gesetz-Entwurf noch durch Bestimmungen zu ergänzen, welche: die Verpflichtungen der Herausgeber steuerpflichtiger Blätter, resp. derjenigen, welche sie halten oder vertheilen, feststellen, die Befugnisse der betreffenden Steuer-Behörden reguliren und die Strafen gegen Zuwiderhandlungen vorschreiben, zu dem Ende den Entwurf an die Commission zur weitern Berichterstattung zurückzugeben, bis dahin aber die Beschlußnahme über § 4 des Entwurfs noch auszusetzen."

Abg. Graf Luckner führt zur Begründung seines Antrags die Billigkeit an, eine Steuer nicht gerade mit demjenigen Zeitabschnitte beginnen zu lassen, in welchem, wie solches in den Monaten Juli bis October der Fall ist, die Abonnentenzahl bedeutend abnimmt, der weitere Geschäftsbetrieb, als: Insertions-Einnahme u. s. w., stockt und mithin die Zeitungen, wie dieses auch durch das Urtheil von Sachverständigen bestätigt wird, um bloß zu existiren, schon namhafte Opfer bringen.

Abg. Kisker für seinen Antrag.

Abg. Graf Itzenplitz: Die im § 4 allegirten Gesetzesstellen sind allerdings nicht erschöpfend und genau, aber das kommt daher, weil der § in dieser Fassung nicht von der Regierung, sondern von der Zweiten Kammer aufgestellt worden ist. Wenn die Regierung glaubt, mit den allegirten Gesetzesstellen auskommen zu können, so ist es nicht Sache der Kammer, andere Feststellungen zu verlangen.

Finanzminister: Dem Antrag des Abg. Grafen Luckner muß ich mit der Bemerkung entgegentreten, daß die Steuer nur von jedem ausgegebenen Exemplar erhoben wird, und wenn während des Sommerquartals weniger Exemplare abgesetzt werden, wird natürlich auch weniger Steuer erhoben.

Die Anträge Kisker und Graf Luckner werden abgelehnt, der § 4 wird nach der Vorlage angenommen.

Zu dem Gesetz ist als Zusatz ein Schluß-Paragraph von dem Abg. Baumstark (unterstützt von der Linken) beantragt, dahin lautend: „§ 5. Die nach diesem Gesetze einzuführende Steuer wird erhoben bis zum 31. December 1853. Die fernere Erhebung derselben kann nur im Wege der Gesetzgebung festgesetzt werden."

Abg. Baumstark setzt in einer langen Rede die Schädlichkeit einer Steuer-Bewilligung auf unbestimmte Zeit auseinander.

Antrag auf Schluß.

Abg. v. Gerlach gegen denselben, da es doch möglich sei, daß die Rede des Abg. Baumstark einen Eindruck gemacht haben könnte. Sollte sie gar keinen Eindruck gemacht haben, so sei er für den Schluß.

Das Amendement des Abg. Baumstark wird verworfen, und der ganze Gesetzentwurf nach der Fassung der Zweiten Kammer in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 38 Stimmen angenommen. (2½ Uhr.)

Ueber den gestrigen Antrag des Abg. Kühne auf Tagesordnung zu dem Antrag Jacobs in Betreff der Revision des Gewerbesteuergesetzes wird nochmals namentlich abgestimmt, und derselbe angenommen.

Zum Schluß der Tagesordnung wird der Gesetzentwurf, betreffend einige Ergänzungen des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch, wie solcher aus der Zweiten Kammer hervorgegangen, ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 15. Mai 1852.

Die Kammer fährt in der Berathung des § 5 der Gemeinde-Ordnung fort, und zwar hat zu der Bestimmung:

„In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten tritt an die Stelle des unter c. bestimmten Klassensteuer-Betrages ein jährliches Einkommen, welches beträgt für Städte von weniger als 10,000 Einwohnern 200 Thlr., für Städte von 10,000 bis 50,000 Einwohnern 250 Thlr., für Städte von mehr als 50,000 Einwohnern 300 Thlr.,"

der Abg. v. Patow folgendes Amendement eingebracht:

„In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten tritt an die Stelle des unter c. bestimmten Jahresbetrages an directen Steuern ein jährliches Einkommen, welches beträgt: für Städte von weniger als 10,000 Einwohnern 150 Thlr., für Städte von 10,000 Einwohnern und darüber 200 Thlr."

Nachdem sich der Minister des Innern und der Abg. v. Kleist-Retzow gegen das Amendement ausgesprochen, wird es mit 119 gegen 119 Stimmen verworfen und die übrigen Bestimmungen des § 5 ohne Debatte angenommen.

Um 3½ Uhr wird der Schluß der Sitzung beantragt und angenommen. Der Präsident erklärt, daß er nicht im Stande sei, über die Tages-Ordnungen der nächsten Sitzungen Bestimmungen zu treffen, da er keine Kenntniß über die Dauer der Session habe.

Der Minister-Präsident bemerkt dazu: daß, obgleich darüber noch kein Beschluß gefaßt sei, er doch bei den vielseitig dringenden Anträgen auf baldigen Schluß der Session erklären könne, daß derselbe spätestens in der Mitte künftiger Woche erfolgen werde.

Der Präsident entfernt nunmehr die Gemeinde-Ordnung von der Tages-Ordnung und bestimmt für die nächste am Montag um 10 Uhr stattfindende Sitzung: das Postgesetz und das Gesetz, betreffend den Holzdiebstahl.

Berlin, den 17. Mai 1852. 74. Sitzung.

Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls erhält das Wort der

Minister-Präsident: In Folge Allerhöchster Ermächtigung habe ich folgenden Königl. Befehl den Kammern mitzutheilen. Er lautet (ungefähr):

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen hiermit auf Grund des Artikels 47 der Verfassung wie folgt: Wir beauftragen den Präsidenten Unsers Staatsministeriums, Freiherrn v. Manteuffel, die Kammern am nächsten Mittwoch zu schließen und sie einzuladen, sich an diesem Tage Mittags 2 Uhr in Unserem Königl. Residenzschlosse zu Berlin einzufinden.

Gegeben Potsdam, den 17. Mai 1852.

Friedrich Wilhelm.

Der Präsident theilt darauf folgende Interpellation in Betreff des Zollvereins mit:

Wir sind mit Recht stolz darauf, daß es Preußen war, welches die segensreiche Schöpfung des Zollvereins in's Leben rief. Indem es die Schranken beseitigte, welche dem freien Verkehr im Innern Deutschlands entgegenstanden, schuf es zugleich ein handelspolitisch einiges Gebiet, welches durch seinen Umfang und seine Bevölkerung geeignet ist, bei dem Abschluß von Handels-Verträgen mit andern Nationen ein bedeutendes Gewicht in die Wage zu legen. Um so mehr muß es befremden, wenn in demselben Moment, in welchem die Preußische Regierung einen großen Schritt weiter auf dem Wege zu einem segensreichen Ziele gethan zu haben sich rühmen darf, ihr Hemmnisse und Schwierigkeiten entgegentreten, welche, wenn Preußen nicht fremden Bahnen folgen soll, den mühsam aufgeführten Bau zu zertrümmern drohen. Oeffentliche Blätter bringen nun wohl die unwidersprochene Kunde von Erklärungen, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs dem Ansinnen gegenüber abgegeben habe, die in Widerspruch mit allen vernehmbaren Stimmen der zollvereinten Stämme mehrere Vereinsregierungen an sie gestellt haben sollen, und es würden diese Erklärungen uns zur Beruhigung gereichen, wenn irgend eine officielle Kundgebung ihren Inhalt und das Festhalten an denselben bestätigt hätte. In Ermangelung einer solchen sehen wir uns veranlaßt, an das hohe Staatsministerium die Frage zu richten: ob es gesonnen sei, die Erhaltung und die durch den Vertrag mit Hannover angebahnte Erweiterung des Zollvereins nach Maaßgabe der bei seiner Gründung leitend gewesenen Principien und den darauf gestützten Einrichtungen mit allen, die wesentlichen Interessen Preußens nicht gefährdenden Mitteln zu erstreben, dabei aber an dem Grundsatze: daß erst nach der Erreichung dieses Zieles der neu begründete Zollverein zu der wichtigen Ordnung seiner Handels- und Verkehrs-Verhältnisse mit andern Staaten schreiten darf, unwandelbar und selbst in dem Falle festzuhalten, daß deshalb einzelne der verbündeten Regierungen sich von dem Zollvereine lossagen sollten. Berlin, den 16 Mai 1852. Baumgardt, v. Beckerath, v. Bodelschwingh (Hagen). Braemer, Camphausen, Geppert, v. Hagen, Harkort, v. Lavergne-Peguilhen, v. Patow, Robe, Scheller, Graf von Schwerin, Wolff u. s. w. (Die Unterschriften fast aller Mitglieder der Kammer.)

Der Präsident sagt darauf: Ich frage den Herrn Minister-Präsidenten, wann er diese Interpellation zu beantworten gedenkt.

Minister-Präsident: Ich werde sie sofort beantworten.

Abg. v. Patow als Mitantragsteller erklärt im Namen sämmtlicher übrigen Unterzeichner der Interpellation, sie bei der allgemeinen Theilnahme, die der Gegenstand im Lande und in den Kammern finde, nicht erst noch näher begründen zu wollen.

Minister-Präsident: Meine Herren! Ich könnte Ihnen über den Gegenstand der Interpellation ein ziemlich buntes Bild aufrollen. Indessen handelt es sich hier um einen Zweck, und Sie werden es mir daher wohl gestatten, daß ich mich über noch schwebende Verhandlungen nicht näher auslasse, weil der Zweck dadurch leicht gefährdet werden könnte. Die Erklärung aber kann die Regierung Sr. Majestät sowohl dem Lande als auch den Kammern abgeben, daß sie bei den Principien festhalten wird, die sie gleich beim Beginn der betreffenden Verhandlungen als die die Regierung leitenden ausgesprochen hat. (Donnerndes Bravo von allen Seiten des Hauses.)

Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über, zum Bericht der Commission zur Prüfung des Entwurfes eines Postgesetzes.

Die Erste Kammer hat dem Entwurfe eines Postgesetzes, wie solcher aus den Berathungen der Zweiten Kammer hervorgegangen, im Ganzen ihre Zustimmung ertheilt, dieselbe jedoch bekanntlich zweien Stellen in den §§ 3 und 7 versagt.

Die Commission schlägt vor, dem ganzen Gesetz-Entwurfe, wie solcher aus den Berathungen der Ersten Kammer hervorgegangen, die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

Die Commissionsvorschläge werden ohne Discussion angenommen.

Damit geht die Kammer über zum Bericht der Commission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs, den Diebstahl an Holz und anderen Waldproducten betreffend.

Die Commission zieht durch ihren Referenten die von ihr gemachten Vorschläge zurück und tritt, damit das Gesetz zu Stande komme, überall den Vorschlägen der Ersten Kammer bei. Das Gleiche thut die Kammer nach kurzer Discussion, womit das Gesetz erledigt ist.

Schluß der Sitzung 11½ Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. — Tages-Ordnung: Der Antrag Bormann, die Kreisbanken, der Antrag Wagner: die Hülfskassen rc. betreffend.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 17. Mai. [Die Bedingungen des Zollvereines. II.] „Das für die Regelung des Verkehres mit dem Auslande einzuhaltende Princip, der Tarif, ist die Hauptsache; um diese Frage dreht sich der ganze Streitpunkt, von ihr hängt schließlich die Entscheidung ab," sagt das Rundschreiben der Central-Verwaltung für Handelsfreiheit, und diesem Ausspruche wird Niemand die Anerkennung der Wahrheit versagen. Nicht von einer Einmischung, welche ein Princip und einen Tarif festsetzt, sondern nur von einem Princip und einen Tarif, welchem sich verschiedene Regierungen anschließen, kann vernünftigerweise die Rede sein. Das Princip muß der Zweck des Vereines sein. Es scheint, man phantasirt bei uns hie und da von der Möglichkeit, zuerst einen Verein und dann einen Zweck machen zu können, das ist eben eine Phantasie, größer selbst als die Oesterreichische, denn diese fand wenigstens für nöthig, ein Princip, wenn auch ein schlechtes, in einem Tarif auszudrücken und dann erst Andere einzuladen, sich demselben anzuschließen. Oesterreich verfuhr wie Preußen im Jahre 1818. Preußen sprach damals aus, daß Handelsfreiheit und Zoll-Einnahme der Zweck seines Zollsystems sei, Oesterreich bezeichnete die Ausgiebigkeit der Zölle, die Verhinderung der Einfuhr und der Einnahmen als Zweck seiner Projecte. So muß auch das Preußen von heute ein Princip als Zweck aufstellen und das Princip klar und unzweideutig in einem Tarife ausdrücken. Wer sich dann anschließen will, sei willkommen, wer es nicht will, sei nicht gezwungen. Jedes andere Verfahren ist ein verkehrtes und Preußens unwürdig. Ist das Princip und der Tarif festgestellt, so mag die Ausführung und Ueberwachung durch Abstimmungen vermittelt werden, in welchen jeder Staat nach der Größe seines Interesses, d. h. nach der Größe seiner Bevölkerung zählt. Hiedurch wird der Geschäftsgang erleichtert und die Souverainetät der Regierungen nicht beeinträchtigt. Diese äußert sich im unbeschränktesten Maaße bei der Annahme oder der Ablehnung des von Preußen aufgestellten Principes, sie wird dann nur in so weit beschränkt, als die kräftige Durchführung des selbstgewählten Principes es bedingt. Eine fremde Macht kann, wenn sie Lust und Einfluß hat, den einen oder den anderen Staat vielleicht abhalten, sich an Preußen anzuschließen, sie kann offenen Abfall von dem bisherigen Verbande Deutscher Interessen herbeiführen, sie hat aber keinen Weg, gegen den neuen Verband und sein Princip durch Minoritäten zu intriguiren. Die Feststellung eines Principes vor dem Abschluß einer neuen Zolleinigung ist eine Bedingung nicht nur für diesen Abschluß, sondern auch für die Dauer des neuen Bandes. Man täusche sich nicht mit der Illusion, daß der Zollvereinstarif, wie er jetzt ist, als der Ausdruck eines Principes dienen könnte. Dieser Tarif drückt nichts als den Mangel eines Principes aus. Er ist eine Erbschaft, die Preußen nicht antreten darf, für die von der Geschichte das beneficium inventarii verlangt werden muß.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern (Sonntag) Abend 8 Uhr 25 Minuten in erwünschtem Wohlsein in Potsdam eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach werden noch heute im hiesigen Königl. Schlosse von Fürstlichen Personen erwartet: Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin von Hannover, Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sodann Se. Hoheit der Herzog von Deßau.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Reichskanzler Graf Nesselrode ist gestern Abend 9¾ Uhr hier eingetroffen und in den für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Königl. Schlosse abgestiegen. Heute früh um 9 Uhr hatte Graf Nesselrode eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel; Mittags 12 Uhr begab sich der Reichskanzler nach Potsdam, wo für denselben die Wohnung bei dem Ober-Präsidenten Flottwell eingerichtet ist.

— Gestern hatte das Staatsministerium eine kurze Sitzung.

— Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Generalmajor und Commandeur der 14. Division, ist von Leipzig, der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der 5. Division, ist aus Frankfurt a. O., der Generalmajor v. Schlüffer, Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade, aus Frankfurt a. O., der Generalmajor v. Bequignolles, Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, ebendaher, der Generalmajor v. Kaphengst, Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade, von Köln, der Generalmajor v. Wentzel, Commandeur der 6. Infanterie-Brigade, aus Brandenburg, und der Generalmajor v. Linger, Commandant von Danzig, aus Danzig hier angekommen.

— Der „Börsen-Halle" wird aus Berlin geschrieben: „In den ersten Tagen dieses Monats hat der Russische Gesandte in Wien, Baron v. Meyendorff, dem Kaiserl. Oesterreichischen Cabinet eine Note überreicht, in der sich der Russische Kaiser für die Erhaltung des Zollvereins gegen die Bildung einer dritten Deutschen Zollgruppe erklärt, die dem Radicalismus oder dem Einflusse des Auslandes ein neues Terrain schaffen würde. Der Kaiser sei weit davon entfernt, sich in die Deutschen Angelegenheiten einmischen oder den Oesterreichischen handelspolitischen Bestrebungen eine Grenze vorzeichnen zu wollen; doch halte er im Interesse Deutschlands daran fest, daß die kleinen Staaten sich an eine der beiden Deutschen Großmächte anschließen, eventuell also an Oesterreich, falls sie aus dem Zollvereine ausschieden. In Wien hat diese Note nicht gerade ermuthigend gewirkt, in Berlin hält man sie für eine Zustimmungserklärung zu dem handelspolitischen Programme Preußens." In der Sache selbst, so viel wir wissen, nicht unbegründet auch; dagegen wird uns von zuverlässiger Seite berichtet, daß den Höfen von Sachsen, Baiern und Württemberg eine Note Rußlands zugegangen ist, die, ziemlich allgemein gehalten, diesen Regierungen Mäßigung und Berücksichtigung der Interessen ihrer Bevölkerungen empfiehlt.

— Die Denkschrift der Regierung über die Angelegenheit der oberschlesischen Typhus-Waisen ist auch von der Commission der Zweiten Kammer bereits zum Gegenstande eines gutachtlichen Berichtes gemacht. Die Commission billigt überall die von der Regierung bisher ergriffenen Maaßregeln und spricht ihre Ueberzeugung aus, daß Alles geschehen ist, um den wohlthätigen Zweck der von den Kammern geschehenen Geldbewilligungen, soweit es die Umstände irgend gestatteten, zur Ausführung zu bringen. Diese Ueberzeugung sei um so größer, als nach der übereinstimmenden Versicherung mehrerer schlesischen Mitglieder der Commission die mit der Ausführung dieser Maaßregel betrauten Beamten, nämlich der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, und der Regierungsrath v. Götz zu Breslau, derselben, bei seltener Aufmerksamkeit und Thätigkeit, auch unausgesetzt ein persönliches Einwirken an Ort und Stelle widmen.

— Die Kammern werden am Mittwoch (19.) in gemeinschaftlicher Sitzung im weißen Saale des Königl. Schlosses durch den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel geschlossen werden. (Vergl. oben Zweite Kammer.)

— [Erste Kammer.] Als Tagesordnung für die letzte (Mittwoch-) Sitzung ist angesetzt: 1) Bericht über die Denkschrift des Staatsministeriums über die Oberschlesischen Typhus-Waisen; 2) Bericht der Agrar-Commission über die Anträge der Abgeordneten Dr. Klee und v. Gerlach; 3) Bericht über den Staatsvertrag wegen Ausführung der Eisenbahnen von Emden nach Münster und über Osnabrück und Rheine.

— In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde eine Interpellation wegen des Zollvereins vom Ministerpräsidenten in befriedigender Weise beantwortet. (Vergl. Kammerverhandlungen.)

§? **Stettin**, 16. Mai. [Gewerbe-Ausstellung.] Heute Vormittag hat die Eröffnung der Gewerbeausstellung stattgefunden; Nachmittags sind von den betreffenden Commissionen für die Thierschau und Ackerbau-Maschinen Prüfungen veranstaltet. Die Maschinen sind sämmtlich im Artillerie-Bauhof innerhalb der Festungswerke aufgestellt, und es finden sich alle Arten derselben vor, unter den größern namentlich Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen von der verschiedensten Construction, Maschinen zur Anfertigung von Drain-Röhren u. a. m. Bereits sind sehr viele Fremde eingetroffen, und der Zudrang dauert fort. Für morgen und übermorgen sind strenge polizeiliche Verordnungen erlassen, wonach die beiden großen Paradeplätze für den Zutritt des Publicums gänzlich abgesperrt werden, so daß außer den Besitzern der anstoßenden Häuser nur die mit Billets versehenen Personen die Straße betreten dürfen. Die Billets sind zugleich Loose für eine Ausspielung von anzukaufenden Gegenständen, und die Einnahme dafür wird voraussichtlich eine sehr beträchtliche sein.

†† **Königsberg**, 15. Mai. [Gemeinderath.] Sicherer Nachricht zufolge hat der Regierungsrath Schöneberger in einem gestern von ihm eingegangenen Schreiben an den Vorsitzenden des Gemeinderathes sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Beigeordneten unter den ihm von dem Gemeinderathe aufgestellten Bedingungen für den Fall bereit erklärt, daß von Seiten der höchsten Staatsbehörde ihm angemessene Zusicherungen wegen seines etwaigen Wiedereintritts in den Staatsdienst ertheilt werden möchten. Um diese in persönlicher Verhandlung mit dem Herrn Minister des Innern leichter zu erzielen, befindet sich Herr Schöneberger in Berlin.

△ **Danzig**, 14. Mai. Wir hoffen, daß endlich ein ziemlich verbreiteter Wunsch, der durch Fliedners Anwesenheit vor 2 Jahren angeregt wurde, in Erfüllung gehen wird. Es sollen in unser Lazareth einige Diakonissinnen aus Kaiserswerth berufen werden. Wenn dieser Wunsch, was wir nicht bezweifeln, in Erfüllung geht, so würde unser sonst so treu verwaltetes Lazareth auch das christliche Bedürfniß befriedigen. Der dabei angestellte Geistliche ist übrigens ein treuer Bekenner des Herrn.

♎ **Wien**, 14. Mai. [Personalien. Telegraphen und Eisenbahnen.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird morgen mit dem Frühtrain seine Reise nach Triest und Venedig fortsetzen. Gestern wohnte derselbe einer Vorstellung des „Rigoletto" im Opernhause bei. Herr v. Thierry, Hofrath im Ministerium des Auswärtigen, hat von Sr. Majestät dem Kaiser das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens erhalten. Der Unterrichtsminister Graf Thun wird am 17. d. M. seine Erholungsreise in die Böhmischen Bäder antreten. Gestern Abend fand bei dem Englischen Botschafter Grafen Westmoreland ein glänzendes Ballfest statt, zu welchem die hohe Aristokratie, sämmtliche Civil- und Militairnotabilitäten und das ganze diplomatische Corps sich einfanden. Ueber die Frage, ob der Ministerialrath Steinheil aus der Schweiz, wo derselbe sich bekanntlich im Auftrage unserer Regierung wegen Tracirung der Telegraphenlinie befindet, abberufen worden sei oder nicht, kann ich Ihnen mittheilen, daß der Ministerialrath wenigstens auf kurze Zeit gewiß nach Oesterreich zurückkehren wird, um die Ausführung der bereits in Angriff genommenen Telegraphenlinien so viel als möglich zu beschleunigen. Dieselben wurden von dem Präliminare gestrichen und müssen daher so bald als thunlich beendigt sein. In Bezug auf die Bahn durch den Karst theile ich Ihnen aus wohlunterrichteter Quelle mit, daß die Regierung keineswegs gesonnen ist, dieselbe allzusehr zu beschleunigen. Die Idee einer directen Verbindung zwischen Triest und Hamburg ist für den Augenblick in den Hintergrund getreten. Man will vorerst an dem Bau über den Semmering jene Erfahrungen über den Eisenbahnbau in Gebirgsgegenden machen, welche bisher noch fehlen, und es hat der Gedanke, die südöstliche Bahn bis Fiume zu führen, von da aber die bekannte, wenig Hindernisse bietende Verbindung am Meeresufer mit Triest herzustellen, viele Stimmen für sich. Ueber den Semmeringer Bau erfahren wir, daß derselbe noch in diesem Jahre seiner Vollendung nahe kommen soll. Mit den für den Preis eingesandten Locomotiven werden täglich und unter allen Verhältnissen die Probefahrten fortgesetzt. Diese Proben haben ein für die aus der Günther'schen Fabrik hervorgegangene Locomotive sehr günstiges Resultat geliefert, während die sehr sinnreiche Construction der „Bavaria" den Anstrengungen keineswegs gewachsen erscheint.

♎ **Wien**, 15. Mai. [Gerüchte. Reise des Kaisers. Notizen.] Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, sind Allerhöchsten Ortes zwei Bestimmungen beliebt worden deren Veröffentlichung man in kurzer Zeit entgegensieht. Die wieder hergestellte Ordnung, Ruhe und Sicherheit, sowie das Fortschreiten in der Organisirung der inneren und äußeren Verhältnisse lassen den gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer bedeutenden Reduction des stehenden Heeres geeignet erscheinen, und dieselbe dürfte in Bälde in umfassendem Maaße eintreten (? D. Red.) Aber auch jene Truppen, welche in den unter dem Belagerungszustande stehenden Kronländern in Garnison liegen, werden in Zukunft nicht mehr, wie dies bisher ohnedies nur noch in einigen wenigen Districten der Fall war, den Gehalt von Truppen auf dem Kriegsfuße, sondern von jenen auf dem Friedensfuße erhalten. Der Umstand, daß in jenen Höhen, von welchen allein eine richtige Beurtheilung der Verhältnisse möglich ist, solche Maaßregeln bereits als an der Zeit erkannt werden, wird einen doppelten wohlthätigen Einfluß üben. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nach Außen und der Ordnung und Gesetzmäßigkeit nach Innen wird sich in weiten Kreisen verbreiten und so wie die durch diese Maaßregeln herbeigeführten Verminderungen im Ausgabe-Budget den Credit des Landes heben. Die amtlichen Blätter Ungarns bestätigen meine Ihnen vor wenigen Tagen gemachte Angabe über die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ofen vollkommen. Dieselbe wird am 8. k. Mts. erfolgen und direct nach dem Kaiserl. Schlosse in Ofen gerichtet sein. Se. Majestät wird sich daselbst einige Tage aufhalten und dann von da aus die Comitate bereisen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog-Gouverneur, welcher vorgestern den vom Grafen Westmoreland zu Ehren des Geburtsfestes der Königin von England gegebenen glänzenden Ball besuchte, reiste heute Morgen wieder nach Pesth ab. — Die Berathungen über die Organisirung Ungarns nehmen inzwischen ihren Fortgang.

München, 15. Mai. [Abweisung von Regierungs-Vorlagen.] Die Kammer der Abgeordneten hat beschlossen, der Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, sie möge die Gesetz-Entwürfe über die Presse und über die Aburtheilung der Staatsverbrechen bis zur bevorstehenden Revision der Straf- und resp. Preßgesetzgebung zurückziehen. Vom Ministertisch erfolgte keine bestimmte Erklärung; es wurde vorerst die Einholung der allerhöchsten Entschließung vorbehalten. Die Zurückziehung dürfte jedoch erfolgen. Die Kammer hat die weitere Debatte vertagt und wird zunächst die Regierungs-Entschließung abwarten.

Kassel, 12. Mai. [Polizeiliches.] Dem Oberbürgermeister ist Seitens der Regierung die Aufgabe geworden, binnen zweimal 24 Stunden die Namen derjenigen Mitglieder des Bürgerausschusses zu nennen, welche sich bei der Wahl der Stadtrathsmitglieder nicht betheiligten, und zugleich diejenigen zu bezeichnen, welche für die Nichtwahl das Wort genommen haben

Wiesbaden, 14. Mai. [Zur Handelsfrage.] Während aus den verschiedenen Landestheilen Petitionen an die Ständekammern für Festhalten an dem Preußischen Zollverein im Schwunge sind, fand auch in der Hauptstadt gestern Abend eine Versammlung im „Taunushotel" zu gleichem Zwecke unter dem Präsidium des Banquier Dreßler statt. Es wurde eine Eingabe beschlossen und mit zahlreichen Unterschriften angesehener Männer bedeckt.

00 **Frankfurt a. M.**, 14. Mai. [Zur Verfassung unserer freien Stadt.] Dem Vernehmen nach hat der Senat mehrfache Sitzungen wegen der Beantwortung der von der Bundesversammlung eingelangten Note abgehalten, ohne bis jetzt zu einem Beschlusse gelangt zu sein. Die zur Begutachtung des Verfassungs-Entwurfs niedergesetzte Commission hat in der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses Bericht abgestattet. Außer mehreren unwesentlichen Modificationen trägt die Commission auf Nichtgleichstellung der Juden in politischer Hinsicht an. Die Abstimmung wird in der auf Samstag Abend anberaumten Sitzung stattfinden. Obschon diese Behörde bei Verfassungs-Veränderungen nach Vorschrift der noch in Kraft stehenden Verfassung nicht mitzuwirken hat, so wurde doch bei der hohen Achtung, in welcher dies aus anerkannt würdigen Männern gebildete Collegium bei der gesammten Bürgerschaft steht, ihm noch jede beabsichtigte Verfassungs-Veränderung, ja jeder Gesetzvorschlag, zur Begutachtung vorgelegt. Nur bei dem gegenwärtigen Verfassungs-Entwurf hatte man das Colleg ohne Mittheilung gelassen, und zwar offenbar aus dem einfachen Grunde, weil sich dasselbe kurz zuvor gegen die vom Senat beliebte Gleichstellung der Juden ausgesprochen hatte.

Gotha, 11. Mai. S. H. der Herzog ist mit dem Hofstaate vorgestern von hier nach Koburg, seiner Sommerresidenz, übergesiedelt.

⩰ **Meiningen**, 15. Mai. [Hofnachrichten.] So eben, Mittags nach 11 Uhr, trifft J. Königl. Hoh. Frau Prinzessin Marianne (Albrecht von Preußen), Mutter unserer Frau Erbprinzessin Charlotte, von Paris kommend, zum Besuch hier ein. Vorigen Mittwoch, d. 12., kam Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Weimar mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Edward, und den beiden Prinzessinnen Anna und Amalie von Weimar, wo er am 8. d. M. von Venedig angelangt war, hier an. Prinz Edward reist heute Abend wieder nach England zurück. Herzog Bernhard, dessen Gesundheit sich bedeutend gekräftigt zu haben scheint, wird noch einige Tage hier verweilen und dann zunächst nach Bad Liebenstein, wo er ein Sommerpalais besitzt, abreisen.

— δ — **Hannover**, 16. Mai. [Hofnachrichten.] Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich am Dienstag den 18. d. nach Berlin, um den Besuch des Königs von Preußen Majestät zu erwiedern, mit zahlreichem Gefolge begeben und gedenken dort etwa vier Tage zu verweilen. — Der hiesige Russische Geschäftsträger Tom Have, welcher als Generalconsul nach Leipzig versetzt ist, hat vor einigen Tagen die Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät gehabt und das Ritterkreuz des Guelfenordens empfangen.

† **Hannover**, 16. Mai. [Aus den Kammern.] Am gestrigen Tage wählte jede der beiden Kammern ihre drei Candidaten zum Präsidentenstuhl. In Erster Kammer fielen von den 50 Stimmen der anwesenden Mitglieder 49 auf den bisherigen Präsidenten und vormaligen Premierminister Grafen v. Bennigsen (eine Stimme erhielt Stüve) primo loco, 28 auf den bisherigen Vicepräsidenten Baurath Hausmann secundo loco, und 28 auf den Ober-Appellationsrath Kirchhoff tertio loco. In Zweiter Kammer wählten von den anwesenden 57 Mitgliedern 56 den bisherigen Präsidenten, Staatsminister a. D. Lindemann primo loco, 30 den Staatsminister a. D. Meyer secundo loco und 29 den Syndicus Lang tertio loco. — Aus den gestrigen Kammersitzungen verdient außerdem noch bemerkt zu werden, daß in Erster Kammer ein Ministerialschreiben, die Amtsvertretung betreffend, angekündigt wurde, und in Zweiter Kammer, nachdem hier die Beeidigung des von Sr. Majestät zum Mitgliede dieses Hauses ernannten Cultusministers von Reiche und des von der Stadt Uelzen zum Deputirten Zweiter Kammer gewählten Ministers des Innern von Hammerstein stattgefunden, das Ministerium wiederum mit Interpellationen heimgesucht wurde, des Inhalts: ob von der Regierung über die Auflösung der Deutschen Flotte eine Mittheilung zu erwarten sei? und eventuell, ob die für die Deutsche Flotte bewilligten 20,000 Thlr. zurückerstattet würden? — gewiß nach den vorliegenden Verhältnissen ziemlich müßige Fragen, die vom Ministertische aus auch nicht beantwortet wurden.

Waldeck, 15. Mai. Der Revisions-Landtag ist auf den 24. d. einberufen worden.

Bremen, 14. Mai, 5 Uhr. [Die neue Bürgerschaft.] Nachdem der Senat und die neu erwählte Bürgerschaft sich auf dem Saale des Rathhauses versammelt, begrüßte der Präsident des Senats, Bürgermeister Schumacher, dieselbe in einer Anrede. Nachdem die Sitzung eröffnet worden und der Senat sich zurückgezogen hatte, wurde zur Wahl des Geschäftsvorstandes geschritten, und Richter Dr. Donandt mit großer Majorität zum Präsidenten der Bürgerschaft ernannt.

Ausland.

Es gereicht uns zur Befriedigung, daß wir mit unserer Betrachtungs- und Behandlungsweise der Französischen Zustände zuletzt doch Recht behalten, und wenn auch Andere das erst heute einsehen und aussprechen, was wir bereits am 3. December v. J. gesagt: es ist ja für die Praxis doch die Hauptsache, daß wir einig sind, wenn es darauf ankömmt. Besonders bemerkenswerth ist dieser Umschlag in der offiziösen Oesterreichischen Presse. So hält jetzt der Pariser Correspondent des „Lloyd", der bisher sich beharrlich über die Deutsche Presse lustig gemacht, weil sie von der Kaisererhebung unzeitig gesprochen, wie er vor dem 2. December ebenso unerschütterlich jede Vorbereitung zum Staatsstreich in Abrede gestellt, heute das Kaiserthum nicht bloß für möglich, sondern für nothwendig. Die Empfindlichkeit der Franzosen, aller Franzosen verlange das Kaiserthum, seit die Orleanisten von einem Einspruch des Russischen Hofes geredet; also das Kaiserthum par dépit. Ebenso fällt es auf, daß Herr Warrens im „Lloyd", bisher ein beredter Vertheidiger des Präsidenten gegen die Gründung einer Napoleonischen Dynastie, unverhohlen seine Bedenken aussprach und „die Stabilität der Französischen Zustände für's Erste nur in der mächtigen Persönlichkeit Louis Napoleon's" zu finden erklärte. Er hält die Gemüther in Frankreich nicht reif für den Staat, „wo eine Frau, ein Kind regieren kann, wo das Erbrecht mit nie fehlender Sicherheit das Staatsoberhaupt bezeichnet." Denn „Dynastieen lassen sich nicht, selbst nicht durch die Kraft des größten Genie, auf Befehl herstellen. Sie schlagen ihre Wurzeln langsam in den Boden, und viele Generationen müssen zu Grabe gehen, bevor sie ihre Lebenskraft bewährt haben können." Noch mehr aber erregt ein Gedicht in der „Presse", als „Eingesendet" besonders markirt, Aufsehen. Das Gedicht verräth durch Form und Ausdruck den Verfasser, so daß wir zur Enträthselung gar nicht die Chiffren J. v. Z..... brauchten.

Der 10. Mai 1850.

Am Strand der Seine breitet seine Schwingen
Der Adler Frankreichs flatternd wieder aus,
Das „Kaiserreich" hofft er zurückzubringen,
Und — lüstern schaut er in die Welt hinaus.
Halt! — nur nach innen wende Deine Blicke!
Vereint, im Osten an der Donau Strand
Umkreisen — nicht, wie Du, kaum flügge —
Zwei Doppelaare brüderlich das Land.
Sie wachen treu, das gute Recht zu schützen.
Und freudig blickt das Land zu ihnen auf,
Europa's Schirm, des Friedens feste Stützen,
Bezeichnet Segen ihres Fluges Lauf.

Wir hätten nur gewünscht, daß der begeisterte Oesterreichische Sänger nicht ganz vergessen hätte, daß bei Leipzig seiner Zeit auch mehrere Preußen mitgefochten haben, und daß man bei Waterloo bekanntlich nur den einköpfigen Adler bemerkte.

Frankreich.

△△ **Paris**, 14. Mai. [Die Feste zu Ende; ihre innere Bedeutung; der Brief des Herrn Grafen v. Chambord; Changarnier's Brief.] Mit dem Feuerwerke auf dem Trocadero haben die Festlichkeiten, welche uns seit dem Anfange dieser Woche in Athem hielten, ihr Ende erreicht. Das Banquet, welches der Seine-Präfect heute den höheren Offizieren der ersten Division geben wird, ist ein bloßer Nachtrag ohne Interesse für das Publicum. Auf die Aeußerlichkeiten der Feste komme ich nicht mehr zurück; ihre innere Bedeutung ist Niemanden entgangen, am wenigsten die der großen Truppenschau, welche allerdings nicht in allen Stücken den erwarteten Effect gemacht hat, dennoch aber viel mehr war, als eine gewöhnliche Parade. Sie ist in der That eine Enthüllung. Sie ist die Rückkehr zum 14. Juni 1815. Freilich erklärt der Präsident, daß die Adler keine Drohung bedeuten, aber auch der Kaiser wollte den Frieden, nur wollte er ihn unter ehrenhaften Bedingungen. Die Schwierigkeit war aber, sich über das Wörtchen ehrenhaft zu verständigen. Gewiß ist der Präsident nicht gemeint, den Dämon des Krieges muthwillig loszulassen, aber wer Wind säet, erntet Sturm, und die Rede vom 10. Mai ist die ausschließliche Verherrlichung der Armee. Wer die Tragweite dieser Thatsache nicht zu ermessen vermag, der ist mit Blindheit geschlagen, und wer sie zu zeigen unternähme, der würde Gefahr laufen, ein Störenfried gescholten zu werden. Das könnte Inconvenienzen haben; deshalb nehme ich von den Festen Abschied mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie keinen politischen Katzenjammer im Gefolge haben mögen. „Public" bestätigt heute auf eine mittelbare Weise die Ihnen in meinem Schreiben vom 11. d. M. mitgetheilten Gerüchte von der Absicht der großen Mächte, eine Erklärung zu Gunsten der Verträge von 1815 von Seiten der Französischen Regierung zu erwirken. Er meint, wenn die Mächte Umstände wegen des Kaiserreichs machen, so geschähe es nur, um einen Preis für ihre endliche Nachgiebigkeit stipuliren zu können. Die legitimistischen Journale beeilen sich, einen Commentar zu dem Briefe des Hrn. Grafen v. Chambord zu liefern. Den „Constitutionnel" abfertigend, versichern „Union" und „Gazette de France", er habe den Sinn des Briefes übertrieben, der Graf habe sich allerdings gegen die eidliche Verpflichtung ausgesprochen, die Regierung aber keinen Grund, hieraus auf eine feindselige Haltung der Partei zu schließen. Diese werde es nach wie vor für ihre Pflicht halten, den Präsidenten in seinem Kampfe gegen Unordnung und Anarchie auf das Loyalste zu unterstützen. Die Regierung wird ohne Zweifel diesen Patriotismus zu würdigen wissen und den boshaften Insinuationen des Hrn. v. Girardin, der sich also vernehmen läßt, kein Gehör schenken. „An und für sich bedeutet die legitimistische Partei wenig in Frankreich; aber es würde unklug sein, zu vergessen, daß die Partei der Legitimität auch die Partei des Auslandes ist, und daß, wenn sie wenig in Frankreich, sie doch sehr viel in Europa zählt, wo sie, mit Ausnahme von England vielleicht, die entschiedenen Sympathieen der Monarchen hat. Wenn der Graf von Chambord, dessen Vorsichtigkeit unbestreitbar, seine Batterieen demaskirt, so darf man annehmen, daß er im Jahre 1852 auf Mitwirkungen rechnen kann, die sich ihm früher nicht angeboten hatten." Hierauf folgt ein caveant consules! Die Geschichte seit dem J. 1830 sollte doch dem Hrn. v. Girardin die Ueberzeugung beigebracht haben, daß die Batterieen des Hrn. Grafen v. Chambord, und die „Sympathieen und Mitwirkungen" der Monarchen dem revolutionairen Frankreich wahrhaftig nicht gefährlich sind. Ich zweifle daran, daß der Brief des Herrn Grafen von Chambord dem Präsidenten angenehm ist, aber er dürfte ihn auch nicht beunruhigen; er mag mit Verdruß erfahren, daß die Legitimisten sich ihm nicht nähern sollen, aber er wußte längst, daß sie weder conspiriren, noch sich unterwerfen werden. Mir kommt es übrigens vor, als ob der Brief das Schicksal des Sendschreibens aus Wiesbaden haben und keinen allgemeinen Gehorsam finden werde. Auch hat sich seine Ankunft etwas verspätet. Der General Changarnier hat die an ihn ergangene Einladung, den Eid auf die Verfassung zu leisten, abgelehnt. Wie es heißt, in einem Schreiben an den Kriegsminister, das sich zur Veröffentlichung nicht eigne. Eine Weigerung sans phrases wäre würdevoller gewesen, und unter allen den besiegten parlamentarischen Generalen ziemt dem General Changarnier Mäßigung am meisten, weil er allein — gerade seiner Phrasen wegen — nicht das Recht hatte, sich besiegen zu lassen. Daß die Generale Lamoricière, Leflô und Bedeau ebenfalls den Eid verweigern werden, läßt sich voraussehen.

** **Paris**, 14. Mai. [Die Revue hat nicht befriedigt. Vermischtes.] Nur einige Worte heute. Im Elysée ist man nicht heiter, die Revue hat nicht befriedigt, und die nachfolgende Festlichkeit noch viel weniger. Man vermag eigentlich nicht zu sagen, woran es gefehlt hat, aber es fühlte sich heraus, daß eigentlich der rechte Schwung fehlte. Das verhindert indeß nicht, daß wir das Kaiserreich haben werden und hinterdrein den Krieg, der Prinz-Präsident mag wollen oder nicht. Man spricht davon, daß der Prinz-Präsident den Mächten mit dem Vorschlage der Revision der Verträge zuvorkommen wolle. Man spricht auch von einer Denkschrift in diesem Sinne, die er vorbereite; das aber ist pure Fabel. — Der Bankbericht vom 13. d. M. zeigt gegen den letzten vom 8. April verschiedene wesentliche Verbesserungen. Das Portefeuille hat sich um mehr als 10½ Millionen auf über 130 Millionen vermehrt, was zum Theil wohl der Herabsetzung des Discontos zuzuschreiben ist. Der Notenumlauf ist um 1,200,000 Fr. auf 636,300,000 Fr. gestiegen, wogegen sich der Baarvorrath um 3,700,000 Fr. auf 597,800,000 Fr. vermindert hat, so daß der Notenumlauf den letzteren jetzt um 38½ Millionen übersteigt. Die Vorschüsse auf Staatspapiere sind um mehr als 23½ Millionen auf 70½ Millionen gefallen, wodurch sich die falschen Gerüchte über die Conversions-Operationen von selbst widerlegen; die Vorschüsse auf Eisenbahn-Actien haben sich fast verdoppelt, sie belaufen sich auf fast 9 Millionen; das Guthaben des Schatzes hat sich um 14½ Million auf fast 88 Millionen erhöht; die Guthaben der Privaten haben sich dagegen um 28 Millionen verringert, welche theils den öffentlichen Fonds, theils der Industrie zurückgegeben sind; dieselben betragen jetzt noch 172 Millionen.

[Brief des Grafen von Chambord.] Das in unserem Pariser Brief erwähnte Schreiben des Herrn Grafen von Chambord lautet:

„Seit den Ereignissen des letzten December habe ich mehrmals meinen Freunden zu erkennen gegeben, welcher Art meine Gefühle und Wünsche sind; allein der Sprache gegenüber, welche kürzlich das Haupt der jetzigen Regierung geführt, und bei den mehr und mehr hervortretenden Tendenzen empfinde ich das Bedürfniß, von Neuem an alle Diejenigen das Wort zu richten, welche dem Princip, dessen Repräsentant ich bin, bisher treu geblieben und ihm treu bleiben wollen, dem Princip, das allein Frankreich seine Ruhe, sein Glück und seine Freiheiten sicher stellen kann! Ich will daher ihnen in loyaler und aufrichtiger Weise das Benehmen vorzeichnen, das in den jetzigen Verhältnissen anzunehmen mir nothwendig scheint, ohne dabei ihnen die Opfer zu verhehlen, die dasselbe von ihrer Hingebung heischt. — Die erste Pflicht der Royalisten besteht darin, keinen Act zu thun, keine Verpflichtung zu übernehmen, die mit ihrem politischen Glauben in Widerspruch stände. Fest überzeugt davon, daß das Heil des Vaterlandes an die Herstellung der legitimen Monarchie geknüpft ist, müssen sie vor Allem sich bestreben, die Principien, welche die Grundlagen derselben bilden, unversehrt zu erhalten. Welcher Vortheil auch damit verbunden sein mag, Stellungen und Aemter einzunehmen, die sie mit dem Volke in Verbindung und in gewohnter Berührung erhalten, dennoch dürfen sie kein Bedenken tragen, dieselben auszuschlagen, wollte man von ihnen Verpflichtungen und Versprechungen verlangen, die ihren Principien zuwider sind, und die ihnen nicht gestatten, unter allen Umständen das zu thun, was ihre Ueberzeugung von ihnen fordert. Allein selbst dann, wenn die Royalisten sich durch Gründe des Gewissens, der Ehre und der Loyalität gezwungen sehen, auf alle öffentlichen Aemter zu verzichten, bleibt ihnen nicht minder übrig, Pflichten, und zwar große Pflichten, gegen Frankreich und die Gesellschaft zu erfüllen. Mögen sie so viel als möglich, wie ich fortwährend sie darum gebeten, inmitten der Bevölkerungen leben, auf welche sie Einfluß üben können, und mögen sie dadurch, daß sie sich nützlich machen, täglich mehr Ansprüche auf deren Vertrauen und Erkenntlichkeit erwerben. Auch können sie und müssen selbst die Regierung in ihrem Kampfe gegen die anarchistischen und socialistischen Doctrinen unterstützen, und sollten unglücklicherweise neue Krisen losbrechen, so müßten sie, wie sie es schon gethan, sich als die eifrigsten und muthvollsten Vertheidiger der socialen Ordnung bewähren. — Alles führt zur Annahme, daß man bald den Versuch machen wird, die Regierungsform bedeutend zu verändern. Die monarchischen Männer werden nicht mit Gewalt sich diesem neuen Experiment entgegenstellen; nach meinem Beispiele werden sie nie etwas thun, was die Ruhe des Landes stört. Es wird aber eine dringende Pflicht für sie sein, förmlich und mit allen zu Gebot stehenden friedlichen Mitteln gegen eine Veränderung zu protestiren, die nur unheilvolle Folgen haben kann, indem sie die Geschicke Frankreichs gefährdet und es noch einmal Katastrophen und Gefahren bloßstellt, wovor die legitime Monarchie Frankreich allein bewahren konnte. Ich wiederhole, was ich oft unsern Freunden gesagt: Seid unerschütterlich in den Principien, seid aber zugleich ruhig, geduldig und immer gemäßigt und versöhnlich gegen die Personen. Mögen Eure Reihen, Eure Herzen gleich dem meinigen beständig Allen offen sein. Vielleicht werden Einige unter ihnen, aus manchen Gründen abgehalten, anfangs die Bahn einschlagen, die ich ihnen eben angedeutet; allein später durch Erfahrung und den Lauf der Ereignisse aufgeklärt, werden sie Alle zweifelsohne zu uns zurückkehren, und wir werden sie dann mit Freuden wieder aufnehmen. Nehmen wir auch mit Eifer, mit Herzlichkeit alle Männer der anderen Meinung auf, die sich uns täglich nähern und uns die werthvolle Mitwirkung ihres Eifers und ihres Patriotismus bieten. Indem wir Frankreich das beruhigende Schauspiel der innigen Verbindung aller monarchischen Kräfte bieten, werden wir Frankreich dahin führen, endlich auf so viele fruchtlose Versuche zu verzichten und zu erkennen, wo seine beste und sicherste Zukunft ruht. Wir befinden uns Alle in einer Zeit der Prüfung und Opfer, und meine Freunde werden nicht vergessen, daß ich diesen neuen Aufruf an ihre Beständigkeit und Hingebung aus dem Exil an sie richte. Glücklichere Tage werden über Frankreich und über uns aufgehen; dessen hege ich die festeste Zuversicht. In meiner feurigen Liebe für mein Land, in der Hoffnung, es wiederzusehen, und ihm dienen zu können, schöpfe ich die Kräfte, den Muth, dessen ich bedarf, um die mir von der Vorsehung auferlegten großen Pflichten zu erfüllen. Es ist angemessen, daß man die nöthigen Maaßregeln treffe, auf daß diese von mir eigenhändig geschriebenen und unterzeichneten Instructionen baldmöglichst zur Kenntniß aller unsrer Freunde gebracht werden, denn es ist von Bedeutung, daß keiner derselben sich darüber beschweren könne, daß er nicht zu rechter Zeit von den Absichten und Wünschen, die ich geäußert, unterrichtet worden."

[Brief Changarnier's.] Changarnier hat die Verweigerung des von ihm geforderten Verfassungseides in einem sehr energischen Schreiben an den Kriegsminister motivirt, das von der „Ind. belge", wie sie vorsichtig bemerkt, à titre de document vollständig mitgetheilt wird. Wir geben die bemerkenswerthesten Stellen desselben in Folgendem wieder:

. . . . „Louis Napoleon Bonaparte hat es sehr oft versucht, mich von der geraden Bahn, welche ich mir vorgezeichnet hatte, abzulenken. Um mich zu bestimmen, seinem Ehrgeiz zu dienen, hat er mir sehr oft nicht nur die Marschallswürde angeboten und anbieten lassen, mit welcher Frankreich mich würde bekleidet gesehen haben, ohne sie entwürdigt zu glauben, sondern auch eine andere militairische Würde, welche seit dem Sturz des Kaiserreichs aufgehört hat, unsere Militair-Hierarchie zu beherrschen; er wollte enorme Geldvortheile damit verbinden, die zu verachten, Dank der Einfachheit meiner Lebensgewohnheiten, für mich kein Verdienst war. Nachdem er endlich sehr spät nun inne wurde, daß das persönliche Interesse keinen Einfluß auf meine Handlungsweise übe, versuchte er, dadurch auf mich zu wirken, daß er sich gegen mich entschlossen erklärte, der monarchischen Sache, der er mich zugeneigt glaubte, zum Siege zu verhelfen. Alle Arten von Verführungsversuchen waren fruchtlos. Ich habe, sowohl als Befehlshaber der Pariser Armee, wie in der Nationalversammlung nicht aufgehört, die gesetzliche Gewalt Louis Napoleon's energisch zu vertheidigen und mich der ungesetzlichen Verlängerung dieser Gewalt zu widersetzen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sich diese Gewalt in ihrer neuen Gestalt festgesetzt hat, und welche ungerechte und gewaltsame Acte ihre Einsetzung begleitet haben. Die Verfolgung hat meinen Patriotismus nicht erkalten lassen. Die Verbannung, welche ich in der Zurückgezogenheit und in einem Schweigen trage, das Sie mich heute zu brechen zwingen, hat meine Pflichten gegen Frankreich in meinen Augen nicht verändert. Wenn es angegriffen wäre, würde ich die Ehre, für seine Vertheidigung zu kämpfen, mit Eifer nachsuchen. Aus dem einzigen Französischen Blatte, welches mir hier zu Gesicht kommt, habe ich so eben die Verordnung ersehen, welche die Art der von allen Soldaten geforderten Eidesleistung regelt. Ein offenbar in Rücksicht auf die verbannten Generale abgefaßter Paragraph giebt ihnen eine Frist von 4 Monaten. Ich habe nicht nöthig, so lange über eine Frage der Pflicht und der Ehre zu berathen: Ich verweigere den Eid, den der Meineidige, der mich nicht hat bestechen können, sich von mir zu fordern anmaßt. (Gez.) Changarnier. Mecheln, den 10. Mai, Morgens 10 Uhr."

Großbritannien.

* **London**, 13. Mai. [Geburtstag der Königin. Graf Mount Edgcumbe. Der Schatzkanzler und die Maschinenbauer.] Heut, am Geburtstage der Königin, findet keine Unterhaussitzung statt. Vom frühen Morgen an läutete ein Kirchthurm nach dem andern, alle öffentlichen Gebäude, alle Themse-Dampfer und Schiffe in den Docks flaggen; die zahllosen Leierkasten in den Straßen spielen, und die Postillone der wenigen noch übrigen Postkutschen und stage-coaches blasen das „God save". Das sprüchwörtliche Wetterglück der Königin Victoria ist ihr dies Mal untreu geworden; der Regen hat indeß das loyale hohe und bürgerliche Publicum nicht abgehalten, der glänzenden Parade beizuwohnen, die Prinz Albert und der Herzog von Wellington in St. James abhielten. Um 2 Uhr fuhr der Sprecher des Unterhauses in seiner ehrwürdigen Perrücke nach dem Buckingham-Palast, den üblichen Glückwunsch des Parlaments Ihrer Majestät zu überbringen; ihm voraus fuhren zwei „Boten des Hauses" in einem unofficiellen prosaischen Fiaker (cab), zwei andere Beamte des Hauses marschirten hinterdrein zu Fuß in Gala-Uniform und Seidenstrümpfen. In allen Theilen Londons sind Anstalten zu einer grandiosen Illumination getroffen. — Der Earl of Mount Edgcumbe, dessen Gemahlin unter dem Ministerium Russel Kammerdame der Königin war, soll von den Whigs abgefallen sein. Wie die „Exeter Gazette" meldet, hat der Graf in einem Rundschreiben an conservative Wähler sich für die Derby'sche Regierung ausgesprochen. Unter den Mitgliedern des gegenwärtigen Cabinets, sagt er, besitzt er kaum einen Bekannten, während viele der höchsten Beamten unter der abgetretenen Verwaltung als Privatmänner seine aufrichtigste Achtung besitzen. Allein der Graf kann nicht umhin, die wichtige Thatsache anzuerkennen, daß die Nation nicht zwischen „Lord Derby und den Whigs, sondern zwischen Lord Derby und dem mit Mr. Cobden und den Ultra-Radicalen verbündeten Lord J. Russel zu wählen und zu entscheiden hat." — Der Schatzkanzler und der Strike der Maschinenbauer. Gestern Abend fand eine Versammlung von Gewerks-Abgeordneten im Bell-Inn, Old Bailey, statt, um den Bericht einer Deputation zu vernehmen, welche dem Schatzkanzler am Sonnabend aufgewartet und seine Aufmerksamkeit auf das neuerliche Benehmen der Maschinenbaumeister gerichtet hatte, — ein Benehmen, welches das Gesetz, wonach den Arbeitern zur Regulirung der Löhne und Arbeitsstunden gemeinsame Verabredung gestattet ist, umzustoßen trachte. Mr. J. Pettin erzählte, daß er von Mr. Disraeli zuvorkommend aufgenommen worden sei, als er demselben auseinandersetzte, man erscheine vor ihm als dem leitenden Minister eines Cabinets, welches seinen Wunsch, so viel als möglich die Interessen Britischer Industrie zu beschützen und allen Parteien Gerechtigkeit anzuthun, ausgesprochen habe. Die Deputation habe dem Schatzkanzler ferner vorgestellt, daß unter allen Gewerken Englands die Besorgniß herrsche, es möchte das Benehmen der Maschinenbaumeister von den Arbeitgebern anderer Industriezweige angenommen, und somit der Existenz der Gewerksgesellschaften ein harter Schlag beigebracht werden. Die Deputation habe endlich dem Schatzkanzler mit der Bitte um Unterstützung die Abschrift einer Petition vorgelegt, welche man an das Haus der Gemeinen richten, und in der man um eine Untersuchung über das Benehmen der Maschinenbaumeister anhalten will. Der Schatzkanzler gab in seiner Antwort zu, daß das Benehmen der Meister dem Geist des Gesetzes widerstreite, und daß die Deputation mit der Bittschrift den rechten Weg eingeschlagen habe. Er werde der Petition seine ernstlichste Aufmerksamkeit widmen, und wenn sie dem Hause vorgelegt würde, werde er dieselbe sowohl als Mitglied des Hauses wie als Minister in Betracht ziehen: die Deputation habe vollkommen Recht, wenn sie voraussetze, daß er und seine Collegen die Interessen des Britischen Arbeiters zu beschützen und allen Klassen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen beabsichtigten.

* **London**, 14. Mai. [Geburtstag der Königin. Sir James Graham. Die „Times".] Das Drawing room, welches J. M. die Königin gestern an ihrem Geburtstage im St. James-Palaste abhielt, war unstreitig das glänzendste dieser Saison. Die bloße Uebersicht der bedeutendsten dabei vertretenen Persönlichkeiten würde mehr Raum füllen, als den meisten Deutschen Tageblättern zu Gebote steht. Von den durch einzelne Mitglieder des diplomatischen Corps vorgestellten Gästen erwähnen wir bloß die Gräfinnen Hardenberg, Gemahlin und Tochter des Hannoverschen Gesandten (durch Gräfin Malmesbury); Graf Albert Hardenberg, durch seinen Oheim, den Gesandten von Hannover. Das Gedränge war zuletzt so stark, und die Vorkehrungen waren im Ganzen so schlecht, daß viele Damen es vorzogen, in größtem Staate mitten durch den Straßenkoth nach ihren Wagen zu eilen, als das schlecht geordnete Vorfahren derselben abzuwarten. Abends war Hof-Concert, bei welchem namentlich Staudigl und Formes, Mad. Castellan und Clara Novello mitwirkten. Sämmtliche Cabinetsmitglieder gaben große Soirees. Die bedeutendste darunter war die des Earl of Derby. So lange die Whigs am Ruder waren, hatte die Amtswohnung des Premiers keine so zahlreiche und glänzende Gesellschaft, wie am gestrigen Abend, versammelt gesehen. Leider waren auch hier die Localitäten und Anordnungen der Großartigkeit des Festes nicht angemessen. So hatte, um nur Ein Beispiel anzuführen, der greise Mann von Waterloo, mit der Herzogin von Salisbury am Arme, eine volle Stunde zu thun, bis er sich vom Parkeingange nach dem Hauptsalon durchwinden konnte. Im Privathause des Schatzkanzlers erschien der Sprecher des Unterhauses mit vielen Lords und Parlamentsmitgliedern seiner Partei; bei Sir John Pakington, als dem Secretair für Krieg und Colonieen: der Herzog von Wellington, Viscount Hardinge und die anderen Chefs der militairischen Verwaltung. Im Palaste des Herzogs von Northumberland waren die Häupter der Admiralität versammelt; beim Präsidenten des Oberhauses, Lord Lonsdale, eine zahlreiche Auswahl conservativer Lords und Unterhausmitglieder; desgleichen beim Marquis von Exeter und dem Herzoge von Montrose, während der Staatsanwalt die juridischen Celebritäten bewirthete. Die Gebäude sämmtlicher Cabinetsmitglieder und vieler Privatpersonen, die Theater und Clubs waren bis spät in die Nacht erleuchtet, und trotzdem daß der Abend windig und frostig war, wimmelte es in den breiten Hauptstraßen von Wagen und Menschen, daß man sich jeden Fuß breit Erde zum Vorwärtskommen mühsam erobern mußte. Regentstreet und Piccadilly, St. Jamesstreet und Pall Mall mit den angrenzenden Plätzen waren mährchenhaft schön. Die alte Beleuchtungsmethode mit farbigen Oellämpchen ist beinahe ganz verschwunden, an ihre Stelle ist das Gas getreten, das aus dünnen, willkürlich verschlungenen, an der Häuserfronte angebrachten Röhren aus Millionen kleinen Oeffnungen ausströmt und die herrlichste Wirkung hervorbringt. Wir kennen keine Stadt des Festlandes, wo das Gas in solcher Verschwendung und zu solchem Zwecke bis jetzt verwendet wurde, und doch ist der Prozeß ein ganz einfacher. Man braucht bloß supplementaire dünne Gasröhren in den entsprechenden Namen- oder Arabesken-Verschlingungen an eine der Hauptleitungsröhren anzuschrauben. Brennt nur einmal Ein Flämmchen, so entzünden sich durch den Luftzug im Freien bald alle übrigen und machen es dem Winde kaum möglich, die ganze brennende Herrlichkeit auf Einmal wieder auszulöschen. — Das Ereigniß des

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Hochfürstliche Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, aus Kopenhagen. v. Lindholm, Kön. Dänischer Kammerjunker und Adjutant des Prinzen, aus Kopenhagen. Se. Hoheit der Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, aus Kopenhagen. — British Hotel: v. Ogareff, General-Adjutant des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. Die Flügel-Adjutanten des Kaisers von Rußland, v. Gerstenzweig, v. Wolkoff, v. Stürler, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Frhr. v. Gyllenstorm, K. Bairischer Kämmerer, aus München. v. Behr, Erbmarschall, aus Stellichte. Graf v. Reventlow, Klosterprobst, aus Preetz. Frau Baronin v. Kerßenbrock, aus Helmsdorf. — Hotel de Rome: Uessing, Kön. Dänischer Etatsrath und General-Procurator, aus Kopenhagen. — Luz's Hotel: Bunsen, Attaché bei der Kön. Preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel, aus Konstantinopel. Mertschinsky, Kaiserl. Ruff. Cab.-Courier, aus Wien. Peyron, Gen.-Major u. Gouverneur, nebst Frau, aus Stockholm. — Doebe's Hotel: von Hacke, Erbschenk der Kurmark Brandenburg und Oberst a. D., aus Frankfurt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 16. Mai: 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieut. Prinz August von Württemberg; Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; die General-Lieutenants v. Rochow, v. Prittwitz, v. Möllendorf. 11 Uhr nach Potsdam: der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs v. Neumann. 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen, zurück 10 Uhr Abends. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich, Adalbert und Georg von Preußen, zurück 10 Uhr Abends. 5 Uhr: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der General der Cavallerie v. Wrangel, die General-Lieuts. Graf Nostitz und Graf Waldersee, ferner der General v. Brauchitsch, zurück 10 Uhr Abends.

Den 17. Mai: 6¼ Uhr nach Potsdam: der General-Lieut. Graf Waldersee und der General von Brauchitsch. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich, Alexander und Georg von Preußen, Se. Hoheit der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill und der Prinz v. Hohenlohe, der General der Cavallerie v. Wrangel, die General-Lieuts. v. Nostitz, v. Brese, v. Reyher, v. Bonin, v. Rochow, v. Stockhausen, v. Strotha, v. Borcke und mehrere Stabs-Offiziere der Berliner Garnison. 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geh. Rath und Reichs-Kanzler Graf Nesselrode.

— S Die große Parade der Berliner und Potsdamer Garnison am Mittwoch Vormittag vor Ihren Majestäten wird ganz in derselben Weise wie die letzte große Parade im Sommer 1850 auf dem Tempelhofer Felde (links vom Kreuzberg) hinter der Hasenhaide stattfinden.

— V Zu dem am Freitag vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland stattfindenden Corps-Manöver werden 21½ Bataillons, 36 Escadrons und 44 Geschütze, in Summa 18,000 Mann, erscheinen. Sonnabend den 21. d. M. findet das Exerciren der 9 Cavallerie-Regimenter und der reitenden Artillerie unter dem General der Cavallerie von Wrangel statt. Die Infanterie marschirt am 21. in ihre Garnisonen zurück, was von der Cavallerie am 22. d. M. erfolgt. Am Montag den 23. soll das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das 6. Kürassier-Regiment vor Sr. Majestät dem Kaiser exerciren.

— †§ Die Fouriere der morgen hier eintreffenden fremden Truppen sind bereits hier angekommen. Es sind dies das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das Lehr-Infanterie-Bataillon und das Garde-Jäger-Bataillon von Potsdam, das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, das 2. und Füsilier-Bataillon vom 24. Infanterie-Regiment und 1 Escadron Garde du Corps. Die übrigen zur Parade und zum Manöver heranzuziehenden Truppen werden in der Umgegend Berlins untergebracht werden. So eben (12 Uhr Mittags) passirt das 3. Husaren-Regiment, aus Nauen und Rathenow kommend, die hiesige Stadt.

— V In diesen Tagen sind neun junge, etwa im Alter von 12 Jahren stehende Aegypter hier angekommen, um zunächst die Deutsche Sprache zu erlernen und dann auf hiesigen Lehranstalten ihre Bildung zu vollenden. Man sieht die jungen Leute fleißig die Stadt durchwandern — sie tragen Europäische Kleidung und nur den Orientalischen Fez —, um sich die Merkwürdigkeiten anzuschauen. Auch haben sie bereits einen Besuch im Aegyptischen Museum abgestattet, wo sie, wenn auch nur einbalsamirte, Landsleute aus dem Reiche der Pharaonen im fernen Norden wiederfanden. Die Eleven heißen Alfet, Atef, Amin, Churi, Chahade, K. und M. Nieski, Nail und Rasikh und sind sämmtlich aus Alexandria.

— γδ Bremer Blätter erwähnen in den Berichten der dortigen Kunstausstellung höchst lobend 2 Gemälde eines Landsmannes von uns, nämlich Louis Toussaint's, eines gebornen Königsbergers: „Brief eines Sohnes an seine alten Eltern" und den „Martins-Abend", welches Bild Hannover theuer angekauft hat. Der Künstler lebt längere Zeit schon in Düsseldorf. — In Herder's Geburtsstadt Mohrungen kommt nun dessen Denkmal durch Königl. Gnade zu Stande. Auf ein Postament von röthlichem Granit wird Herder's Büste, colossal aus Erz gegossen, gestellt. Se. Majestät der König hat das Fußgestell dazu gegeben. Die Enthüllung des Denkmals ist auf den 25. August, als Herder's Geburtstag, festgestellt.

— tz Verbesserung der Presse durch die Zeitungssteuer. Brief einer Redaction an ihren Correspondenten in Berlin: „Ew. Wohlgeboren müssen wir zu unserm Bedauern ankündigen, daß, im Falle die Zeitungssteuer wirklich eingeführt werden soll, wir nicht im Stande sind, unsere bisherigen Verbindungen fortzusetzen, sondern die weniger wichtigen ganz aufgeben, solche besonders werthen, wie die mit Ihnen, aber beschränken und uns mit Auszügen aus andern Blättern behelfen müssen. Im Fall aber die Zeitungssteuer vom 1. Juli an erhoben wird, wollen Sie uns von da an, anstatt täglich, nur einmal wöchentlich schreiben, ganz besondere Ereignisse ausgenommen. Sie werden begreifen, daß in der Krisis, welcher unser Unternehmen durch die Zeitungssteuer ausgesetzt ist, die Selbsterhaltung die erste Rücksicht ist, und da eine Vermehrung unserer Abonnenten nur durch eine Schwenkung nach links erreicht werden kann, so bitten wir Sie, schon jetzt mehr kritisch als conservativ zu verfahren. Hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ergebenste Redaction der . . . Zeitung."

— S Dem K. Hannöverschen General-Steuer-Director Klenze, der sich als Mitglied der Zoll-Conferenzen hier aufhält, wurden während einer kurzen Abwesenheit und in Zeit von 3 — 4 Tagen aus seinem Schreibbureau über 300 Thlr. gestohlen. Der Diebstahl mußte nach den Umständen nothwendig von einem Hausdieb verübt worden sein, und es wurde der Dieb auch in der Person eines jungen Menschen aus dem Hause ermittelt. Die gestohlene Summe war aber leider bereits in den paar Tagen durch allerlei unnütze Ankäufe fast gänzlich verschwendet.

— V In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist in Potsdam die vor dem Brandenburger Thore belegene Voigt'sche Scharfrichterei-Besitzung vollständig mit Wohnhaus und allen Wirthschaftsgebäuden abgebrannt, wodurch dem Besitzer ein sehr erheblicher Schaden erwachsen sein soll. Der heftige Wind und der Mangel an Wasser machten das Löschen unmöglich.

— S Die Sonnabend-Nummer des „Kladderadatsch" ist von der Polizei confiscirt worden. Eben so die „Buddelmeyer-Zeitung" noch von der Presse weg.

— ? Vorgestern fand die Eröffnung der Schifffahrt auf dem Louisenstädtischen Kanal statt.

— S Die Paßkarten-Controlle ist bereits auf mehreren Hauptknotenpunkten der Eisenbahnen eingeführt, so seit einigen Tagen auch auf dem Bahnhofe in Magdeburg.

— V Wir haben schon einmal über die Originalacten des Prozesses gegen Egmont und Graf Hoorn berichtet, welche einer Verordnung des bisherigen Besitzers zufolge verbrannt werden sollen und ein Gegenstand der Wünsche der Belgischen Regierung geworden sind. Sie bot dafür einen bedeutenden Preis. Der Besitzer aber verlangt dafür einen Adelstitel, der dem des Helden von Gravelingen gleichkomme. Dieses Begehren hat die Belgische Regierung abgewiesen.

— n Man meldet aus Dortmund vom 12. Mai: „Ein gewaltsamer Einbruch in das hiesige Ober-Berg-Amtsgebäude um die betreffende Kasse, welche dem Vernehmen nach einen Bestand von circa 30,000 Thalern hatte, ist glücklicher Weise gescheitert und für die Räuber schlecht ausgefallen. Der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft war nämlich die Kunde davon geworden, daß eine Beraubung der Ober-Bergamts-Kasse in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai intendirt sei. Die Maaßregeln wurden nun so zweckmäßig vorbereitet, daß den Dieben, nachdem sie ungefähr eine Stunde an dem Einbruche gearbeitet und die Thür des Kassenzimmers bereits geöffnet hatten, auf ein gegebenes Signal des hiesigen Gensd'armerie-Wachtmeisters Tubbesing der Rückzug versperrt wurde. Letzterer, welcher sich in dem Kassengewölbe hinter einen Verschlag versteckt hatte, faßte den Anführer der Bande; dieser aber, von großer Körperstärke, wehrte sich bedeutend, wurde aber nebst den beiden Anderen überwältigt, als die außer dem Hause Wache haltenden drei Gensd'armen und drei Polizei-Sergeanten ihnen auf den Leib rückten."

— V Die hiesigen Auctionslocale mit dem Gedränge der Käufer bieten den Taschendieben ein fruchtbares Feld für ihre Thaten. Am Freitage wurde in einem solchen Locale einem Manne eine Brieftasche mit 51 Thalern aus der Tasche escamotirt.

— V In einem Münchener Blatte liest man, daß unter den im Monat April „1823 polizeilich Abgewandelten" auch 12 Individuen „wegen Blaumontagmachens" abgewandelt worden. In demselben Blatte steht ein trübselig-poetischer „Abschied an Cerevisia", der mit der Strophe: „Leb' wohl, Du braune Hebe, leb' wohl, Du edles Bier!" beginnt.

— † Da es allgemein aufgefallen ist, daß bei der Debatte über die Zeitungsstempel-Steuer in der Ersten Kammer der bestellte Regierungs-Commissarius Dr. Quehl sich ganz schweigend verhalten, so wollen wir zur Erklärung dieser an sich allerdings etwas räthselhaften Erscheinung nicht unbemerkt lassen, daß in der Ersten Kammer auf beiden Seiten des Hauses davon die Rede gewesen war, beim Auftreten des Herrn Quehl die Sitzung zu verlassen.

heutigen Tages ist Sir James Graham's Sendschreiben an die Wähler von Carlisle, die ihn zur Candidatur für die Vertretung ihrer Stadt, in Gemeinschaft mit Mr. Ferguson, aufgefordert haben. Der greise Peelitenführer hebt gewissermaßen den von Lord Derby hingeworfenen Fehdehandschuh auf; da die Regierungspartei für die allgemeine Parlamentswahl die allgemeine Frage: „Hat das Land Vertrauen zu den Persönlichkeiten des Cabinets Derby oder nicht?" aufstellt — anstatt, wie üblich, bestimmte Regierungsmaaßregeln zur Losung zu machen — so trägt Sir James Graham auf ein kategorisches Nein! an. „Als ich das letzte Mal," sagt er, „die Ehre hatte, Sie „bei einer öffentlichen Versammlung anzureden, bemerkte „ich, wie schwer es geworden war, einen unverkappten „Schutzzöllner zu finden. Diese Schwierigkeit wird im„mer größer. In Städten und Burgflecken wurde im „Allgemeinen die entfernteste Sehnsucht nach dem Korn„gesetz von den Candidaten desavouirt, selbst in Graf„schaften wurde ein zögerndes Verlangen darnach nur „schüchtern bekannt; und im Parlament scheint der letzte „Schutzzoll-Schatten im Rauch einer Milizbill geschwun„den. Des Schatzkanzlers Budget war eine officielle „Huldigung vor der Wahrheit u. s. w." Aber trotzdem dürfe man nicht wähnen, „daß die Freihandelspolitik außer Gefahr sei," — „ihr Schicksal liegt in den Händen der Wähler bei der herannahenden Parlamentsauflösung." Jetzt folgt eine kurze, scharfe Beleuchtung der schlecht verschleierten Wünsche des Ministeriums; wie im Widerspruch mit Mr. Disraeli's Budget der Premier vor und nach jenem Ereigniß seine Vorliebe für den Amerikanischen Tarif, der Colonialsecretär seine Antipathie gegen den abnehmenden Zuckerzoll, der Schatzkanzler selber am Budget-Abend seinen Haß gegen alle directe Besteuerung eingestanden, und wie am Morgen nach der Budget-Vorlage der Staatsfiscal (Sir Fitzroy Kelly) vor den Freisassen von Suffolk die Aufhebung der Korngesetze gradezu als verderblich und unweise verdammt hat.— „Da haben wir also den Umsturz des Freihandels, die „Wiedereinführung eines Korngesetzes, oder Unterstützung „des Landbaues auf Kosten des Gemeinwohls, wenn die „Wählerschaften nicht auf der Hut sind und wenn sie „sich nicht vor dem Fehler bewahren, eine Lord Derby„sche Majorität ins Parlament zu senden. Die als „richtig angenommene Definition eines Schutzzöllners ist: „— ein Anhänger von Lord Derby's Regierung. Die „einfache, von jedem Freihändler seinem Candidaten zu „stellende Frage lautet demnach: „„Sind Sie ein An„hänger oder ein Gegner der Lord Derby'schen Regie„rung?"" Eine klare Antwort auf diese Frage wird „eine Wolke von Mysterien verscheuchen und die Wahl „des Wählers zu einer leichten und sichern machen. „Was mich betrifft, so liegt mein öffentliches Wirken „seit 34 Jahren vor Ihnen offen da. Ich bin ein Frei„händler, ein Reformer, ein aufrichtiges Mitglied der „Staatskirche, ein standhafter Freund bürgerlicher und „religiöser Freiheit, und mit Schmerz muß ich hin„zufügen, daß ich ein Gegner von Lord Der„by's Regierung bin." — Die „Times" nimmt, Sir J. Graham gegenüber, Partei für das Ministerium. Ihre letzten Ausfälle gegen Lord Derby und Mr. Disraeli waren keine Verdammung. Sie glaubt, die Gewalt der Verhältnisse werde von selbst den Freihandel schützen, und ihre Vorliebe für die auswärtige Politik der Tories überwiegt. Sie bewundert die „titanische Energie", welche sich in der Adresse an die Wähler von Carlisle verräth, findet aber, daß „dieselbe kein neues Licht auf die Lage der Parteien, viel weniger auf die Aussichten des Landes wirft."

Italien.

Rom, 6. Mai. [Anwesenheit der Kaiserl. Großfürsten von Rußland.] JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael haben seit ihrer kurzen Anwesenheit Popularität wie durch Zauberkraft gewonnen. Doch nicht allein das Volk, auch die Regierung feiert die hohen Gäste, wo immer sich nur eine Gelegenheit dazu bietet. Bei ihrem Besuch der Museen und öffentlichen Anstalten empfangen sie die Vorsteher in Feierkleidern, wie das sonst nur dem Papst zukommt. Monsignor Lucidi gab ihnen auf dem Plattdache der St. Peterskirche ein Frühmahl und beschenkte sie mit zwei Exemplaren des kostbaren, nicht im Buchhandel zu habenden Sarti'schen Werkes über die in den vaticanischen Grotten aufbewahrten antiken christlichen Denkmäler. Gestern ward Tivoli von ihnen besucht. Heute hatten sie dem General Gemeau zu einem Manöver der vereinigten Französischen und päpstlichen Truppen ihre Gegenwart zugesagt; doch ward das militairische Schauspiel des unfreundlichen Regenwetters halber abbestellt. Graf Buteniess giebt ihnen diesen Abend im Palast Giustiniani einen Ball, wozu die glänzendsten Vorbereitungen getroffen sind; nur der höchste Adel ist geladen. Für morgen Abend ist die Beleuchtung des Colosseums und der vaticanischen Statuensammlungen mit Windfackeln angeordnet. Nächsten Sonntag früh, unmittelbar nach dem Gottesdienste, werden sie ihre Reise nach Neapel fortsetzen.

Spanien.

Madrid, 9. Mai. [Rückkehr des Königs.] Der König ist vorgestern von Samänder hier eingetroffen. Die Königin empfing ihn an der Eisenbahn. Des Abends fand unter dem Vorsitze der Königin ein Ministerrath Statt. — Durch königliches Decret haben der Prinz von Wales den Orden des goldenen Vließes und der Französische Minister des Aeußern, Marquis de Turgot, den Orden Karl's III. empfangen.

Portugal.

Lissabon, 9. Mai. [Reise der Königin; Feuer.] Der Empfang, den die Königin auf ihrer bisherigen Reise hatte, ist vollständig befriedigend für die Anhänger des Hofes. Wenn es wahr ist, daß die Idee zu dieser Reise in dem Kopfe des Grafen Lavradio entsprang, dann hat das Königliche Haus von Braganza an diesem einen geschickteren Rathgeber, als es in den letzten Jahren besaß. In Porto, wie in den übrigen Städten,

durch welche die Königin kam, war der Enthusiasmus allgemein und ungetrübt. Am 5. reiste der Hof nach Villa Nova und von dort am folgenden Tage nach Barcellas. Hier brach während der Nacht in der Königl. Küche Feuer aus, so daß die Königin den Gebäudeflügel, wo sie wohnte, verlassen und zum Herzog v. Terceira übersiedeln mußte. Der Palast brannte ganz nieder, doch wurden sämmtliche Effecten des Hofes gerettet. Die Wahlen sind jetzt bald zu Ende, doch ohne, daß die Regierung durch sie an Kraft gewinnen dürfte. Saldanha steht übrigens noch zu sicher, als daß die Ultra-Septembristen gleich bei Eröffnung der Cortes (am 20. d. M.) ihr Oppositionsgeschütz offen gegen ihn zu richten wagen sollten.

Niederlande.

Haag, 14. Mai. [Note in der Japanischen Angelegenheit.] Vor einiger Zeit meldete ich Ihnen, daß das Gerücht, nach welchem die Japanische Regierung die tractatmäßige Hülfe der unsrigen gegen den beabsichtigten Angriff der Amerikaner angerufen haben sollte, für ungegründet zu halten sei, und daß, wenn die Japanischen Behörden sich ja in dieser Angelegenheit an unser Gouvernement gewendet haben sollten, solches wahrscheinlich nur zu dem Zwecke geschehen sein dürfte, geeignete Vorstellungen an das Cabinet der Union gelangen zu lassen. Die letztere Vermuthung hat sich bestätigt. Der Niederländische Geschäftsträger zu Washington ist beauftragt worden, folgende Verbal-Note dem Amerikanischen Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten einzuhändigen:

Es ist allgemein bekannt, daß fremde Schiffe durch die Regierung Japans von diesem Reiche ausgeschlossen sind. Dessenungeachtet wurde im Jahre 1842 verordnet, daß solchen Schiffen, wenn sie durch Stürme an die Japanischen Küsten geworfen werden oder wegen Mangels an Proviant dahin kommen, die verlangten Bedürfnisse verabreicht werden sollen. Indessen hat das Japanische Gouvernement — befürchtend, daß diese nur von Gefühlen der Menschlichkeit eingegebene Verordnung falsch ausgelegt werden könnte — die Niederländische Regierung ersucht, die sämmtlichen übrigen Mächte davon in Kenntniß zu setzen, daß durch obige Verordnung das seit mehr als zwei Jahrhunderten von Japan befolgte System der Ausschließung, seit dessen Einführung fremden Schiffen stets verboten wurde, die Japanischen Küsten zu untersuchen, weder beseitigt noch irgendwie abgeändert worden ist. Die Niederländische Regierung hat keinen Anstand genommen, diesem Ansuchen zu willfahren, um so weniger, da das Japanische Gouvernement kein anderes Mittel besitzt, eine Mittheilung dieser Art zu machen; und in Folge der von dem Cabinete zu S'Gravenhage erhaltenen Befehle hat die Niederländische Gesandtschaft die Ehre, die oben erwähnten Thatsachen dem Staatssecretair der Vereinigten Staaten zur Benachrichtigung seiner Regierung mitzutheilen.

Man scheint also in Japan der Amerikanischen Expedition ganz ruhig entgegenzusehen. (K. Z.)

Ostindien.

Indische Post (telegr. aus Triest vom 13.). Die letzten Berichte aus Bombay reichen bis zum 17. April. Am 30. März waren sämmtliche gegen das Birmanenreich bestimmte Truppen eingeschifft. Sie sollten am 5. April vor Rangoon zusammentreffen und am 10. — so hoffte man — im Besitze dieser Stadt sein. Sofort würde der Britische Befehlshaber ins Innere des Landes vordringen, um die schöne Jahreszeit zu benutzen und während der bald eintretenden Regenzeit weitere Verstärkungen an sich zu ziehen. — Die Expedition unter Sir Collin Campbell war am 27. März wieder in Peshawur eingetroffen. Aber schon nach 3 Tagen liefen Berichte von neuen Grenzerhebungen ein, so daß die Truppen wahrscheinlich wieder Marschordre erhalten werden.

Zu dem kirchlichen Streit in Baden

zwischen der Regierung und dem erzbischöflichen Ordinariat zu Freiburg haben wir den Erlaß der Regierung und den betreffenden Leitartikel der ministeriellen „Karlsruher Zeitung" unsern Lesern mitgetheilt. Wir wollen nun auch einem Artikel Platz geben, welcher uns zur Aufklärung der Sache von einem Katholiken eingesandt wird. Hier folgt er:

Breslau, den 14. Mai. Bei dem Wiederhall, welchen die gegen den Herrn Erzbischof von Freiburg gerichteten Erklärung und Zeitungsartikel der Badischen Regierung in den Deutschen und namentlich auch den Berliner Zeitungen finden, und bei dem Bestreben, das Verfahren desselben hinsichts der Todtenfeier für den verstorbenen Großherzog Leopold als Illoyalität und unchristliche Intoleranz zugleich darzustellen, erlauben Sie mir, einem Katholiken, wohl den Gesichtspunkt darzulegen, unter welchem dasselbe vom Standpunkte der katholischen Lehre aufgefaßt werden muß. Die Differenz zwischen der Regierung und dem Erzbischofe liegt einfach darin, daß die erstere ein feierliches Seelenamt begehrte, der letztere aber nur eine aus Gesängen und Trauerrede bestehende Feier anordnete. Ein Seelenamt aber ist nach der Lehre der katholischen Kirche nichts Anderes als die Wiederholung und Darbringung des blutigen Opfers unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi in dem unblutigen Opfer der Messe, und zwar speciell für das Heil der unsterblichen Seele dessen, für den es dargebracht wird; es ist das Seelenamt also nicht eine Ehrenbezeugung, ein öffentlicher Act der Trauer, welchen die Kirche erzeigt und vollbringt, sondern etwas ganz Anderes, die Begehung und Vollbringung des höchsten Geheimnisses der Kirche für den Verstorbenen. Hieraus aber ergiebt sich von selbst, daß Grundbedingung für die Feier eines Seelenamtes die ist, daß der, für den es dargebracht wird, in dem Glauben an das Mysterium gestorben ist, welches für die Ruhe seiner Seele begangen werden soll; die Kirche kann ihr höchstes Gut nicht für den hinbringen, der es nicht achtet, der an dasselbe nicht glaubt. In dieser Stellung aber ist der Bekenner der evangelischen Kirche; einer der Hauptdifferenzpunkte des Glaubensbekenntnisses, welchem er anhängt, mit der katholischen Kirche ist eben die Verwerfung, ja Verdammung des Meßopfers Seitens der symbolischen Schriften der Evangelischen, in welchen die h. Messe z. B. im Heidelberger Catechismus qu. 80 eine „execranda idolatria" genannt wird. Es kann daher ein Seelenamt, d. h. die Darbringung des unblutigen Opfers unseres Heilandes für einen hingeschiedenen Evangelischen nicht geschehen, und der Herr Erzbischof von Freiburg hat darin, daß er dies Seelenamt nicht anordnete, nur das gethan, was er der Lehre der Kirche nach thun mußte. Was er zur Ehre des Andenkens seines verstorbenen Landesherrn anordnen konnte, eine kirchliche Feier ohne Seelenamt, hat er angeordnet, und mehr zu fordern hatte die Badische Regierung kein Recht, selbst nach dem eigenen Rechte des Badischen Staates nicht, da in der bekannten Verordnung vom 30. Januar 1830 § 1 ausdrücklich gesagt ist:

„Der katholischen Kirche steht das freie Bekenntniß ihres Glaubens und die öffentliche Ausübung ihres Cultus zu",

was offenbar einer Befugniß des Staates, katholische Geistliche zu Handlungen zu zwingen, welche den Gesetzen ihrer Kirche entgegen sind, widerspricht.

In Preußen ist es der Staatsregierung nicht eingefallen, einen Anspruch der Art machen zu wollen, wie die Badische ihn aufstellt; weder bei dem Tode der unvergeßlichen Königin Luise, noch bei dem unseres hochseligen Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. wurden Seelenämter gehalten, sondern die Feier wurde durch Rede und Gesang begangen, die für des hochseligen Königs Majestät hier in Breslau Nachmittags, gerade wie der Erzbischof dies angeordnet. Niemand hat darin, daß kein Seelenamt gehalten wurde, eine Impietät oder eine Verletzung des Andenkens der so allgeliebten Todten gefunden.

Wir haben nur Eins hinzuzufügen, eine Frage, eine Erinnerung an die Badische Regierung. In den Artikeln, welche für sie erscheinen, wird gegen den Erzbischof an die „Aufgeklärten, Toleranten" unter den Katholiken appellirt, ja es werden Priester zum Ungehorsam gegen ihren Oberen aufgefordert. Weiß die Badische Regierung nicht mehr, welche Rolle in den Jahren 1848, 1849 und früher gerade jene „Aufgeklärten, Toleranten" und jene Priester von Kuenzers Farbe gegen ihren Herrn und Fürsten gespielt? Sehe sich die Badische Regierung nur unter den Katholiken um, welche ihr zu Gefallen und um Demonstration zu machen, in die evangelischen Kirchen zur Todtenfeier eilen, ob sie in ihnen nicht dieselben erkennt, welche in den Tagen, wo es galt, die Treue gegen den Fürsten zu bewähren, der siegenden Revolution dienten und in ihrem Dienste die wenigen Treuen im Lande verfolgten. ††

Berliner Börse.

Den 15. Mai. Der „neue Aufschwung der Course", den wir in unserem letzten Referate für diese Woche in Aussicht gestellt, ist eingetreten und wurde nur heute durch die Medio-Liquidation, die Vieles zum Verkauf brachte, wieder etwas unterbrochen.

Das Hauptgeschäft war diesmal in den seit längerer Zeit vernachlässigten Mecklenburger E.-B.-Actien, welche von 42 schnell bis 45½ stiegen, heute durch einige Medio-Verkäufe ebenfalls auf 44 zurückgingen, aber wieder zu 44½ gefragt blieben. Ueber den Grund dieser plötzlichen Steigerung theilt man uns mit, daß sich mehrere der bedeutendsten Actionaire hier und in Hamburg vereinigt haben, um diesen Actien durch einen sehr einfachen Finanzplan ein neues einflußreiches und gediegenes Fundament zu geben; ein Fundament, das eben so ersprießlich für die Actionaire als für die Mecklenburgische Regierung sein würde. Obgleich über diesen Finanzplan Definitives noch nicht verlautet, auch die nahe bevorstehende General-Versammlung (am 24. d.) denselben wohl erst weiter zu Tage fördern dürfte, so haben wir doch bereits oberflächlich erfahren, daß man gegen Emission von etwa 2 Millionen Papiergeld eine gleiche Summe von Preuß. 4½ procentigen Papieren niederlegen und aus deren Ertrag den Actien eine Zinsgarantie von 2 % gewähren will; aus dem Ueberschusse dieses Ertrages und den durch den Reinertrag der Bahn ersparten Beträgen solle aber ein Amortisationsfonds gebildet werden, aus welchem jährlich etwa 1 % der ganzen Actiensumme den Actionairen durch Verloosung al pari zurückgezahlt und Eigenthum der Regierung würde, die dadurch, sofern die Zinsen der verloosten Actien den Amortisationsfonds verstärken, in nicht zu langer Zeit in den kostenfreien Besitz der Bahn käme. Da bei dem günstigen Betriebe der Bahn, von welchem man bereits in diesem Jahre einen Reinertrag von 1 bis 1½ % erwartet, voraussichtlich jedenfalls mehr als 1 % von dem zur Zinsgarantie bestimmten Betrage erspart werden dürfte, so könnte dieser Ueberschuß entweder ebenfalls den Amortisationsfonds erhöhen, (wodurch dann um so vielmehr Actien al pari verloost würden und die Bahn desto schneller Staatseigenthum würde) oder es könnte derselbe als Extradividende an die Actionaire vertheilt werden. Es ist dieses Project so einfach und für alle Theile nach allen Seiten hin so unbedingt vortheilhaft, daß wir an dessen Gelingen um so weniger zweifeln können, als es dazu nicht einmal der Mitwirkung der Mecklenburgischen Regierung und einer Emission Mecklenburgischen Papiergeldes bedarf, sondern die ganze Manipulation sehr leicht durch die Rostocker Bank bewirkt werden könnte. Wir hoffen, bereits in unserm nächsten Referate etwas Näheres darüber mittheilen zu können.

Von dem für die Friedr.-Wilh. Nordbahn entworfenen Plan, der uns zwar noch immer nicht bekannt ist, vernünftigerweise aber doch nur auf einer ähnlichen Grundlage beruhen kann, hören wir dagegen, daß derselbe nicht allein weit weniger vortheilhaft, sondern auch dessen Realisirung viel größern Schwierigkeiten unterworfen sein soll. Abgesehen von der sehr verschiedenen finanziellen Lage beider Länder, soll nämlich, wie wir hören, für die Actien eine Zinsgarantie nicht geleistet werden, dagegen der Amortisationsfonds verhältnißmäßig stärker sein, der Ueberschuß aber zur Deckung und Verzinsung der Schulden der Gesellschaft verwendet werden; dann aber erfordert diese Operation die Creirung von 4 Millionen Thalern Kurhessischen Papiergeldes, gegen welche der Kurfürst eine entschiedene Abneigung haben soll, und außerdem beharrt man von anderer Seite immer noch auf der vorherigen Genehmigung und „Unterschrift des Kurfürsten", und will mit dieser erst die Sache der General-Versammlung zur Berathung vorlegen; es ist dies aber ein Verlangen, dessen Absurdität wir bereits genügend herausgestellt und in das der Kurfürst selbstredend, ohne der Würde des Staatsoberhauptes mehr als zu viel zu vergeben, weder willigen kann noch wird. Es hieße dies nichts anders, als in der eigenen Residenz des Monarchen über Annahme oder Verwerfung seiner „Unterschrift" berathen. — Ueberdies scheint uns dieses Project nicht einmal sehr wichtig oder sehr vortheilhaft für den Staat, da nach den Statuten, wie wir bereits früher mitgetheilt, die Kurhessische Regierung viel eher in den Besitz der Bahn kommen kann, sofern sie nach § 17 derselben berechtigt ist, „nach Ablauf von dreißig Betriebsjahren" Bahn, Inventar, Reservefonds und etwaige Activforderungen gegen den 25fachen Betrag der durchschnittlichen Dividende der letzten fünf Jahre an sich zu nehmen. Diese „durchschnittliche Dividende" dürfte aber nicht nur nach den bereits bekannten, sondern auch nach den in Aussicht stehenden Betriebsresultaten der Bahn nur sehr gering ausfallen, zumal die projectirte Hannover-Gothaische Bahn der Friedr.-Wilh. Nordbahn auch noch einen sehr großen Theil ihres Verkehrs abschneidet, auf dessen sehr geringe Lebhaftigkeit übrigens mit der Zeit auch die starken Auswanderungen von dort nicht ohne Einfluß bleiben dürften. Börse und Publicum scheinen dies auch bereits einzusehen, denn man sahe in dieser Woche viele, sogar alte Verehrer der Friedrich-Wilhelms Nordbahn ihre Actien wieder gegen Mecklenburger Actien umtauschen, deren Aussichten durch obige Mittheilungen die der Nordbahn neuerdings wieder bedeutend überflügelt haben. Der Cours der letzteren behauptete sich indeß bei der Geschicklichkeit, mit welcher bessere Betriebseinnahmen und die Erwartung (?) der Unterschrift kunstvoll mit einander verwebt werden, ziemlich gut und ging daher, nachdem derselbe ebenfalls von 50 bis 52¼ gesteigert worden war, nicht unter 50⅞ à ¾ zurück.

Cosel-Oderberger Actien erfuhren, nachdem sie von 124 auf 123 gewichen, durch die bei der General-Versammlung, auf die wir noch zurückkommen werden, bekannt gewordenen günstigen Bahnverhältnisse und die andauernd brillanten Einnahmen eine neue Steigerung bis 127½, gingen aber heute wieder auf 126½ zurück. Eben so stiegen auch Oberschlesische wieder und zwar Lt. A. von 151½ auf 156½ und Lt. B. von 136 auf 138¾, gingen aber in Folge der Medio-Liquidation ebenfalls wieder auf resp. 153½ und 136½ zurück. (Schluß folgt.)

Sporting-Nachrichten.

Potsdam, den 15. Mai 1852.

Jagdrennen auf dem Grube-Bornstädter Felde bei Potsdam.

Pferde, die niemals in Trainers Händen gewesen. Gewicht des Doberaner Alexandrinen-Rennens. 4 L.d'or Eins., halb Reug. Unter 12 Unterschriften kein Rennen. Zu reiten am 15. Mai bei Potsdam. Der Proponent ernennt zum Aussuchen des Terrains ein Comite. ¼ bis ¾ Deutsche Meile. Zu unterschreiben bis zum 1. Mai 1852 beim Proponenten. Zu nennen am Pfosten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die hohe Gnade gehabt, einen Ehrenpreis auszusetzen.

Brandenburg, den 27. Novbr. 1851.

Egmond v. Rauch, im 6. K.-R. (Kaiser von Rußland).

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hatten die hohe Gnade, das Richteramt zu übernehmen.

Es starteten:

Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm zu Mecklenburg F.-St. Marie Anna v. Elis (Pr. Grov. G. d. C.-R.). (1.)

Hrn. v. Maltzahn's (G. H.-R.) F.-St. Francisca v Tableau u. d. Frenzy (Hr. v. Oertzen, G. Drag.-R.). (2.)

Bar. v. Wilamowitz-Möllendorf's br. H. Anvil v. Ganges u. d. Almira (Bes.) (0.)

Das Terrain erstreckte sich von dem Dorf Grube bei Potsdam bis in die Nähe des Bornstädter Feldes. Es waren mehrere bedeutende Hindernisse zu überspringen, darunter der sogenannte Tyroler Graben von etwa 20 Fuß Breite. Der Start war regelmäßig. Beim sogenannten Pfingstgraben refusirte Anvil und gab das Rennen auf. Der Tyroler Graben wurde nun von den beiden andern Pferden durchritten und die übrigen Hindernisse mit Sicherheit gesprungen. Von der letzten Hürde an gingen Marie Anna und Francisca in schnellster pace Kopf an Kopf dem Ziele zu, wobei nach dem Ausspruche des hohen Richters Marie Anna um eine Kopflänge siegte.

Wegen des schlechten Wetters hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Ihre KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Carl, so wie Se. Hoh. der Herzog Wilhelm zu Mecklenburg hatten die Gnade, der steeple chase von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Auch mehrere Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison waren gekommen.

Inserate.

(Stelle für eine Erzieherin.) Unter annehmlichen Bedingungen erhält eine Erzieherin in einer adligen Familie Engagement durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Ein im Bunzlauer Seminar gebildeter junger Mensch, gut musikalisch, sucht bis zum 1. August d. J. ein Engagement als Hauslehrer; außer den gewöhnlichen Unterrichtsfächern kann er noch den ersten Unterricht im Lateinischen und Französischen ertheilen. Adressen werden franco erbeten unter der Chiffre: E. F. Löwenberg in Schlesien poste restante.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Wirthschafts-Inspector, der wegen Verkaufs des von ihm zuletzt administrirten Rittergutes zu Johanni d. J. außer Thätigkeit kommt, sucht eine andere Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung, wo auch die Zeugnisse eingesehen, event. in Abschrift mitgetheilt werden können.

Ein practisch wie wissenschaftlich gebildeter Landwirth aus dem Hannoverschen sucht auf nächsten Herbst eine Stelle als Administrator oder Oberverwalter. Ueber seine bisherigen Verhältnisse vermag sich derselbe durch gute Atteste zu legitimiren und ist im Stande, Caution zu leisten. Offerten bittet man gefälligst franco an die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse A. B. C. zu senden.

Ein gebildeter junger Mann, militairfrei, sucht, da er sich zu verheirathen gedenkt, eine Stelle als Wirthschafts-Rendant auf größeren Gütern. — Er ist mit den besten Zeugnissen aus der Zeit seiner vierjährigen Erlernung der Schreiberei auf einem Königl. Rentamte, seiner Erlernung der practischen Landwirthschaft und seiner zweijährigen selbstständigen Verwaltung einer Rendantenstelle versehen.

Caution kann bis auf Höhe von 2000 Thlrn. gestellt werden.

Etwanige Anträge werden per Adresse des Conrector Herrn Carnuth in Marienwerder erbeten.

Braumeister-Stellegesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bairischer Brauer, der seit längeren Jahren einer der größten herrschaftlichen Bierbrauereien Unterfrankens als Braumeister vorsteht, wünscht sein dermaliges Placement zu verändern.

Mit den verschiedenen Methoden der Bairischen Brauerei, als der Münchener, Augsburger und Erlanger Art auf das Genaueste vertraut, ist er im Stande, jedes bestehende oder zu begründende Brauereigeschäft auf Bairische Art einzurichten, und zugleich als geprüfter Küfermeister einer mit dem Geschäft etwa verbundenen Küferei vorzustehen.

Auf Verlangen kann eine Caution geleistet werden.

Frankirte Offerten befördert unter I. H. die Expedition dieses Blattes.

Ein treuer und gewandter Diener, welcher bereits in hohen Häusern servirt, der franz. Sprache mächtig ist und gut empfohlen wird, sucht hier oder außerh. eine Stelle. Näheres Friedrichsstr. 243. bei Hrn. Werkenthin.

Eine Stube mit Schlafcabinet ist mit oder ohne Möbel vom 1. Juni c. ab zu vermiethen. Näheres erfährt man Bernburger Str. Nr. 6. 1 Tr. hoch rechts, in den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr. Die Wohnung kann auch schon vom 25. Mai ab bezogen werden.

Eine sehr freundliche neu tapezierte Stube nebst Cabinet, Sonnenseite, ist zu vermiethen Krausenstr. 69. 1 Tr., Ecke der Friedrichsstr.

Bellevue-Str. 11 (Eingang Kemperhof) ist die Parterre-Wohnung — 1 Saal, 8 Zimmer, Balkon, Gartenpr. u. s. w. — zum October d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, 1 Tr. 11—12 u. 4—5 Uhr.

Mit Bezug auf § 3 Art. 76 des Gesellschafts-Vertrages werden die stimmfähigen Betheiligten (diejenigen, welche einen Geschäftsantheil von 1000 Thalern oder mehr haben), zu der am 3. Juni, Nachmittags 4½ Uhr, im Börsen-Saale stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

Die zum Eintritt erforderlichen Legitimations-Karten, in sofern sie nicht von uns den Betheiligten zugesandt sein sollten, können von den letzteren in unserem Büreau vom 1. bis zum 3. Juni, Vormittags, in Empfang genommen werden.

Berlin, den 17. Mai 1852.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Hausverkauf.

Ein im „**Alexisbade**" (im schönsten Theile des Unterharzes), dem Herzoglichen Schweizerhause gegenüberliegendes Haus (das s. g. Caffeehaus) wird zu verkaufen gesucht. Dasselbe ist bei ganz comfortabler Einrichtung durchaus prachtvoll meublirt. Die Adresse des Verkäufers ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ostseebad Düsternbrook bei Kiel, im Herzogthum Holstein.

Dies am schönen Kieler Hafen anmuthigst belegene Seebad, vor wenigen Jahren erst vollständig restaurirt und auf das Comfortableste eingerichtet, ist jetzt abermals mit einem neuen, reizende Aussichten gewährenden und elegant ausgestatteten Logirhause versehen worden. Die Logirhäuser werden am 20. Mai d. J. eröffnet, kalte und warme Seebäder mit äußerst bequemen Einrichtungen vom 1. Juni d. J. an gegeben. Veranstaltungen zu Milch- und Molkenkuren befinden sich in unmittelbarer Nähe des Bades.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physicus Dr. Valentiner in Kiel, Logisbestellungen an den Bademeister Ohrt in Düsternbrook zu richten.

Düsternbrook, im Mai 1852.

Verkauf eines Gartens mit Wohnhaus in Halle a. d. Saale.

Ein Garten, dicht vor dem Thore bei Halle a. d. Saale, ganz in der Nähe des Waisenhauses der Franke'schen Stiftungen gelegen, nebst einem modernen herrschaftlichen Wohnhause (Villa) mit Souterrains, worin Küche, Speisekammer und Domestiken-Wohnung, erst vor zehn Jahren neu erbaut; der Garten, mit den edelsten Obst-Sorten bepflanzt, zwei Gewächshäuser, mit warmem Vermehrungshause versehen, einer großen Zahl Treibkasten mit den dazu gehörigen Fenstern, enthält gegen sieben Morgen Grundfläche, darauf zwei große Spargelbeete, wovon das eine vor zehn Jahren, das andere vor drei Jahren neu angelegt wurden, beabsichtigt der Besitzer wegen Domicil-Veränderung zu verkaufen. Die Lage des Gartens und des Hauses, im Süden von Halle auf einem sanft ansteigenden Berge gelegen, gewährt eine vortreffliche Aussicht über die schöne Landschaft und über die Stadt.

Die Bedingungen, welche dem Verkauf zu Grunde gelegt sind, wird der Rechts-Anwalt Herr Ebmeier auf frankirte Anfragen mittheilen. Zu bemerken ist noch, daß die Uebergabe, wenn es gewünscht wird, auch sofort erfolgen kann, so wie die Zahlungs-Termine und etwaige Stundungen ebenfalls bereitwillig nach billigen Wünschen geordnet werden sollen.

Der Gärtner ist auf eine monatliche Kündigung angenommen.

Ein in Hinterpommern 2 Meilen von der Stettin-Danziger und 2 Meilen von der Stargard-Schievelbeiner Chaussee belegenes Allodial-Rittergut mit einem Areal von ca. 4000 M. M., wovon 2400 M. in bester Kultur befindlicher Acker, 300 M. Wiesen und ca. 600 M. gut bestandene Forst, mit bedeutender Brennerei, dazu hinreichendem Torfstiche, einer feinen Schäferei, guten Gebäuden, einem schönen massiven Wohnhause, Gärten, Park, Treibhaus, Ananas-Treiberei 2c., soll nebst sehr vollständigem Inventarium aus freier Hand verkauft werden. Auf frankirt eingesandte Briefe sowohl als auch täglich Nachmittags von 4½ bis 5½ Uhr mündlich wird nähere Auskunft ertheilt in Berlin Markgrafenstr. 37. 2 Tr. vom Hauswirth Herrn Wegener. Unterhändler werden verbeten.

Colonia.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.
Grundkapital 3,000,000 Thlr.
Gesammte Reserven 985,826 Thlr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1851: 772,473 Thlr.
Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. F. Poppe und Co., Neue Friedrichsstr. 37.

J. Louidowsky, Klosterstraße 92. Th. Radeloff, Mohrenstraße 90. Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. A. T. Girach in Schöneberg.

Eine fast neue Generals-Parade-Schabracke mit Zubehör, ferner eine Interims-Generals-Schabracke und eine blaue Tuchdecke mit Goldborten zum Unterlegen unter den Sattel ist in Folge eines Todesfalls aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere mündlich oder schriftlich durch den Herrn Sattlermeister Seidler in Schwedt zu erfahren.

Wegen Localveränderung **Ausverkauf des Seiden-Band-Lagers** Jägerstraße No. 37, von **Bernhard Saal.**

Die ersten neuen Heringe empfing Carl Gust. Gerold, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Unter Linden No. 24.

Die ersten neuen Heringe, frische Nativ-Austern (in Eis), 100 Stück 2 Thlr., Straßb. Pasteten in Terrinen (ausgeschn. à Portion 10 Sgr.), fetten ger. Rhein- und Weserlachs, auch marin. Lachs und Spickaal empfing **C. F. Dittmann**, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Einkäufe meiner feinen Shirtings in London, sowie in Paris, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Feine Shirting-Oberhemden in sauberster Arbeit, wobei die daran befindlichen Brustslücke sowohl in breitern als ganz schmalen gesteppten Faltenlagen angefertigt sind, das halbe Dutzend 4 Thr. 10 Sgr., 5 Thlr., 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Oberhemden von bestem Greisenberger, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen und dabei doch bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücken daran sind in allen beliebigen schmälern und breitern Faltenlagen vorräthig) und in einer Auswahl von mehr als hundert Dtz., das halbe Dtz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.

Französische fertige Einsätze (Bruststücken) zu Oberhemden, mit ganz schmalen Falten, sowohl in Batist als in feinem Leinen, erstere das halbe Dutzend von 1½ und 2 Thlr. an.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Aufträge von außerhalb werden gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages reell ausgeführt.

Vergoldete u. versilberte Adler, Stangen, Gold- und Silberschnüre und Frangen.

Vergolder Klein, Krausenstraße Nr. 69.

Huile de Vierge,
dem Wachsthume der Haare sehr förderlich, ist parfümirt und unparfümirt in Original-Flaschen zu haben bei:
M. Kupfer,
Königl. Bau-Academie Nr. 2.

Leinöl-Firniß zu Zink-Weiß, Blei-Weiß, Wachstuch 2c., gebleicht und ungebl., empf. z. billigst. Fabrikpr. die Dampf-Oel-Fabrik von P. Hiller & Co., neue Friedrichsstraße Nr. 38.

— N. N. Hektor's Abschied im Kammerton.

Sie.

Wirst, Öl-Mützenmacher, Mittwoch scheiden,
Deine Bi-Ba's und die Letten meiden,
Bald verstummt Dein feiner Finkenton!
In der Scheide steckt Dein Schwert der Zunge,
Und den linken Flügel Deiner Lunge
Läßt Du hängen — aus ist Dein Sermon!

Er.

Theure Bi-Ba's, stopfet Eure Thränen,
Aufgelöst zu werden war mein Sehnen,
Darob war ich grob wie Bohnenstroh!
Es hätt' uns gegeben neuen Lüster,
Wenn uns heimgeleuchtet die Minister —
Jetzt sind wir von gestern ein Bonmot!

Sie.

Ohne Aufsehn müssen wir uns „scheeren"!
Wer wird künftig Deinen Bi-Ba's lehren
Guten Witz von „Scheer- und Quälerei"?
Du wirst hingeh'n, wo kein Landtag scheinet,
Wo der Pappelinsky einsam weinet,
Mit vox populi vox pappuli ist's ja vorbei!

Tutti.

Heult nicht! Für die neue Wahl, Ihr Lieben,
Ist ja süße Hoffnung uns geblieben!
Ward der Lette nicht von Dreien schon gewählt?
Horch! Herr Simson tobt schon an den Mauern:
„Satt das Wählen — spricht er — haben jetzt die Bauern,
Also Bi-Ba-Bes'ler, laß das Trauern —
Denn ganz entre nous wird's nächste Mal gewählt!"

— V Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Landrath v. H. wurde am Freitag Abend, als er etwa um 9 Uhr in seiner in der Schützenstraße belegenen Wohnung auf dem Sopha saß und in einem Buche las, durch ein Geräusch an der äußern Stubenthüre gestört. Leise steht er auf und öffnet die innere Thür, wo er dann zwei Männer gewahrt, die die äußere Thür bereits mit einem Dietrich, den man nachher noch im Schlosse stecken fand, geöffnet hatten, um dem Herrn Abgeordneten das Gepäck zur bevorstehenden Rückreise in die Heimath zu erleichtern. Verfolgt von dem mit dem Diebstahl Bedrohten, ergriffen die Spitzbuben die Flucht. Leider konnten sie nicht eingeholt werden.

— † Es war neulich die Rede von „Seitenhieben", welche die Zeitung ertheilt haben solle. Uns fällt dabei die schöne Geschichte von dem besorgten Vater ein, der an seinen wohlgerathenen Sohn schrieb: „Mein Sohn, wenn „man Hiebe schreiben könnte, so läßest Du diesen Brief „mit dem Rücken", — und schließen wir uns diesem frommen Wunsche in Bezug auf manche Leute aus vollem Herzen an.

Du kleiner Mann aus Westen,
Wir haben Dich zum Besten,
Auch that noch nicht verrosten
Dein schönes Lied aus — Danzig.

— V An den Straßenecken kleben rothe Zettel, eine Belohnung von 20 Thalern Demjenigen verheißend, der eine hinter dem Gießhause Nr. 1 gestohlene silberne Tasse ermittelt und sie dem Bestohlenen zurückliefert. Der Besitzer der Wohnung, der diese Tasse zur Feier seines Jubiläums von den Buchdruckern Berlins als unschätzbares Andenken erhalten, hatte nur auf einen Augenblick seine Wohnung, unverschlossen, verlassen, als der Diebstahl ausgeführt wurde, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen mit Schwefelhölzern handelnden Jungen, auf welche jugendlichen Hausirer man überhaupt ein wachsames Auge haben sollte.

— V Die bereits öfter erwähnten Berliner Hühnerdiebe wenden jetzt eine neue Manipulation bei ihrem Geschäfte an. Sie angeln Hühner, indem sie ihnen an einer Schnur befestigt einen mit Semmelkrume beklebten Angelhaken hinwerfen und so ihre Beute an sich ziehen.

— ? Der Postillon D. hatte in der wider ihn beim hiesigen Stadtgericht schwebenden Untersuchung angegeben, daß er von den der Post gestohlenen Geldern ein Packet mit Coupons zum Betrage von 8000 Thlrn. mit einem Beutel in den neuen Kanal geworfen. Auf Requisition des Gerichts ward der Hauptmann Mahlo vorgestern beauftragt, eine Nachsuchung zu veranstalten. Nach langem, mit großen Anstrengungen verbundenen Suchen ist es gelungen, heute früh den Beutel und eine bedeutende Anzahl der Coupons der ritterschaftlichen Bank von Pommern zu finden. Das gefundene Packet war aber dergestalt vom Wasser durchdrungen, daß eine Specificirung nicht erfolgen konnte, und daß daher das Packet — wie es gefunden — sogleich dem Gericht übergeben worden ist. Der Betrag der gefundenen Coupons — welche übrigens noch unbezahlt sind — kann daher jetzt nicht angegeben werden.

— V Am Freitag erhielt ein hier garnisonirender Offizier Besuch von einem jungen Manne, der sich für einen Oekonomen ausgab, seine Verhältnisse offen darlegte und endlich als Zweck seines Besuchs angab, daß sein Principal ihn mit dem Ankauf eines schönen Pferdes beauftragt habe. Er habe gehört, daß der Offizier ein solches veräußern wolle. Dies Alles wurde von dem jungen Manne so anständig, höflich und gewandt verhandelt, daß der Offizier gar nicht Anstand nahm, auf das Kauf- und Verkaufgeschäft einzugehen. Man wurde über 50 Louisd'or als Preis des Pferdes einig, wonach der junge Oekonom die Meinung äußerte, wie es doch wohl besser sei, daß er zuvor das behandelte Pferd seinem Principal vorführe. Er machte dem Offizier den Vorschlag, ihm das Roß auf kurze Zeit zu überlassen und offerirte dem Verkäufer zur Sicherheit 2 Actien, jede zu 200 Thlr. Das Pferd wurde von dem Offizier dem Käufer in einem hiesigen Gasthause überliefert, wohin sich Beide begaben und der Oekonom dem Offizier auch ein Gespann auf dem Hofe als das seinige vorzeigte. Der Offizier fand Alles in Ordnung und entfernte sich mit seinen Actien, hielt sich aber zufällig noch kurze Zeit in der Nähe des Gasthauses auf. Da sieht er dann, wie der junge Oekonom das Pferd allein wegführt. Dies fiel ihm auf und er fragte den Fremden nach der Ursache dieser Erscheinung. Der Käufer entschuldigte es damit, daß es ihn genire, ein elegantes Pferd an den Wagen gebunden durch die Straßen der Stadt zu transportiren; deshalb führe er es lieber bis zum Thore, wo er seinen Wagen erwarten wolle. Dies wollte dem Offizier aber nicht vollständig einleuchten und er verfügte sich nach dem bezeichneten Thore. Dort wartete er geraume Zeit, allein weder Oekonom, noch Pferd, noch Wagen ließ sich sehen. Bei einem in der Nähe wohnenden Banquier sich erkundigend, was die ihm ausgehändigten Actien werth wären, erhielt er die Antwort: Nichts. Es waren „Oberbohndorfer Steinkohlen-Actien", das Papier höchstens als Brennmaterial zu gebrauchen, wie die imaginären Oberbohndorfer Steinkohlen. Ein glücklicher Zufall hat dem Betrogenen jedoch an demselben Tage noch den Betrüger entdecken lassen, der in der Nähe Berlins wohnt, alle die dem Offizier angegebenen Verhältnisse jedoch erdichtet hat. Der Pferdehandel dürfte für den Käufer unangenehm verlaufen.

— ꝟ Zwischen einem Deutschen Offizier, der zu dem Maifest nach Paris gereist war, und einem höheren Französischen Militair entspann sich am Nachmittag des 10ten Mai folgendes Gespräch: Der Deutsche: Unser größter Wunsch wäre es, mit dieser schönen Armee uns zu schlagen, denn bei einem solchen Kampf würde nur Ruhm zu erwerben sein. Der Franzose: Unser Wunsch ist dies durchaus nicht. Friede mit Europa und gemeinschaftliche Unterdrückung der communistisch-socialen Canaille sei unser gemeinsamer Zweck.

— V Gestern will man im Parquet des Opernhauses zwischen zwei Nachbarn folgendes Gespräch belauscht haben: „A. Ich glaube, wir haben uns schon irgendwo gesehen? — B. Ich glaube auch. — A. War das nicht in Hamburg? — B. Wohl möglich. — A. Waren Sie schon 'nmal in Hamburg? — B. Nein. — A. Ich auch nicht." — Der aufgehende Vorhang machte der geistreichen Unterhaltung ein Ende.

— *§* Königliches Theater. Von Seiten der General-Intendanz sind die Mitglieder der Königl. Schauspiele in einem Rundschreiben darauf hingewiesen worden: daß die sogenannten „kleinen Rollen" in der Aufführung der klassischen Meisterstücke nicht immer mit derjenigen Achtsamkeit und Sorgfalt ausgeführt würden, welche das Publitum mit Recht von einer Bühne, wie die Königliche, auch in der kleinsten Rolle erwarte. Möge dieser Wink den gewünschten Erfolg haben und resp. die künstlerische Nonchalance zu der Erkenntniß bringen: daß selbst der allergrößte Künstler für eine kleine Rolle Shakespeare's, Schiller's, Goethe's u. s. w. noch nicht zu groß sein dürfte!

— Z Des höchst ergötzlichen Komikers Herrn Hassel Gastspiel auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne neigt sich seinem Ende zu. Des Gastes „Schikaneder" im Schauspieldirector von Mozart ist so ziemlich stereotyp geworden durch die überaus gelungene Charakterfärbung, die er dem drastischen Bilde verleiht. Nicht minder spricht er als Peter in dem alten musikalischen Schwank: „Der Kapellmeister von Venedig" an. Es liegt eine chamäleonische Verwandlungskunst in dem geschätzten Komiker, durch welche er in den Stand gesetzt ist, eine Reihe komischer Bilder uns vorzuführen, deren jedes mit einer ansprechenden Eigenthümlichkeit ausgestattet ist. Die gestern unter seiner Mitwirkung als Kapellmeister Astuccio zum ersten Male gegebene, früher im Königl. Theater beliebt gewesene alte Auber'sche Oper: „Das Concert am Hofe" sprach nicht so an, als man es erwartete. Die Darstellung war nicht schuld daran, weil sie gut war. Vielleicht lag es an dem sehr einfachen Sujet; auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater will man recht viel Handlung, und diese fehlt der Operette.

— Z Die Italienische Operngesellschaft des Kaiserl. Hoftheaters zu Petersburg, die unlängst hier gastirte, wird im Bade zu Schlangenbad während der dortigen Anwesenheit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland Vorstellungen geben.

— Z Die hier anwesende schöne Menagerie von Kreutzberg wird sich Ende dieser Woche von hier nach Hamburg begeben. Wer das wohl selten wiederkehrende zoologische Schauspiel also noch einmal sehen will, möge sich beeilen.

— S Das bereits im vorigen Sommer vielfach in Aufnahme gekommene Garten-Local in der Thiergartenstraße „Teichmann's Blumengarten" ist im Laufe dieses Frühjahrs ganz neu und sehr geschmackvoll und freundlich eingerichtet worden. Dasselbe ist mit einem Concert der Capelle des Hrn. Eichelberg und einem großen Diner eröffnet worden.

Briefkasten. Hrn. Karl Wondra poste restante Waldmünchen per Nürnberg ersuchen wir, gegen Erlegung der uns erwachsenen Portokosten sein Manuscript zurückzunehmen.

Wetter-Vorausberechnung.

Die Vorausberechnung der Temperatur für Sonnen-Auf- und Untergang vom 7. Mai bis 6. Juni 1852 zeigt am 10. Mai Merkur in Conjunction mit Uranus (☿☌♅) Gewitter, Orkane ꝛc. veranlassend. (Am 6. und 11. waren Gewitter, am 14. ein Orkan zu Berlin.) Sie giebt auch eine Uebersicht der berechneten und beobachteten Temperaturen der Jahre 1850, 1851 ꝛc. und darin ist angegeben 1850, 13. Mai Mars im Aphel. (♂ im Aphel.); 1852, 12. Mai Merkur im Aphel. (☿ im Aphel.)

Bei Sonnen-Aufgang ist beobachtet zur Zeit:

♂. 1850, am 7. Mai + 7,2 °R; am 8. + 6,8; am 9. + 6,1; am 12. + 8,7; am 13. + 8,3 °R.

☿. 1852, am 8. " + 6,2; am 9. + 7,2; am 10. + 8,3; am 11. + 8,7; am 12. + 6,7.

Das Aphelium ist also nicht für einen Planeten allein das Bestimmende in Bezug auf das Wiederbringen einer gewissen Temperatur zu dieser Zeit, sondern gewiß für alle, was sich aber erst später vollständig wird entscheiden lassen. In beiden Jahren sind dieselben Temperaturen, nur in etwas veränderter Reihenfolge, vorgekommen. Man findet:

♂ 1850 + 6,5 °R; 6,8; 7,2; 8,2; 8,7; berechnet war + 6,0; 6,2; 7,0; 8,7; 9,8.

☿ 1852 + 6,2; 6,7; 7,2; 8,3; 8,7; " " + 5,3; 6,0; 6,8; 7,9; 8,2.

Die Abweich. betr. v. 7.—15. Mai 1852 bei Sonnen-Aufg. — 6,2 °R; + 0,6; + 1,2; + 0,1; + 1,4; — 0,1 + 0,8 — 1,2 — 0,8

bei Sonnen-Unterg. + 0,2; — 0,7; + 0,2; + 0,5; + 1,0; 0; 0; + 1,0

Die Herren Fachgelehrten bitte ich inständig, doch auch von dieser wichtigen Entdeckung Kenntniß zu nehmen und in meine Zusammenstellungen einen Blick zu thun, die schon andere Gelehrte durch ihre beweisende Kraft in Erstaunen setzten.

Christus übergab allen seinen Brüdern, die nach dem höhern Sehen Sehnsucht haben, nicht nur das ganze Firmament durchsichtig hin, sondern befähigte sie auch noch darüber hinaus zu sehen. Gottes Kinder haben also die ewige Freiheit, Alles im reinsten Lichte zu betrachten, denn sie bitten den Vater ununterbrochen: Laß mich klar und deutlich sehen.

Ich frage, ob alle Mörder ihre That vollführt hätten, wenn sie nur einen Augenblick vorher mit Sehnsucht nach Erleuchtung, in die Sonne, und nur eine Secunde mit Sehnsucht um Erlösung, in das Auge Christi, geblickt hätten. Zu diesen Aeußerungen fühle ich mich gedrungen, weil die Astro-Meteorologie zum Heile der Menschen, besonders zur Anleitung bei ihrer Erziehung, auch einer sinnvollen, christlichen Astrologie vorarbeiten soll. An der Spree wird neu geboren, was am Nil zu Grabe ging.

Berlin, 15. Mai 1852. **Schneider**, Potsdamer Straße 120.

Im Verlage von Arnz & Comp. in Düsseldorf erschien so eben und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Berlin bei

Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler, französische Straße Nr. 21., zu haben:

Aquarelle Düsseldorfer Künstler,

den kunstsinnigen Damen gewidmet.

Ausgeführt im lithographischen Institut von Arnz & Comp.

Erstes Heft, Subscriptions-Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Enthaltend: Mondscheinlandschaft von Osw. Achenbach. Spielende junge Füchse von Fr. Happel. Unterhaltung beim Studienmalen von B. Vautier. Der alte Schmied von L. Knaus.

Das ganze Werk, ein Album von Aquarellen der bedeutendsten hiesigen Künstler bildend, wird aus sechs Heften bestehen, die bestimmt noch vor Weihnachten dieses Jahres erscheinen werden. Jedes Blatt liefert eine, die Richtung des Künstlers charakterisirende Composition, die in der höchsten technischen Vollendung ausgeführt ist. — Elegante Album-Cahiers zum Einlegen der einzelnen Blätter in Maroquin mit reicher Deckenvergoldung sind ebenfalls durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei **C. A. Schwetschke u. Sohn** (M. Bruhn) in Halle ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in

Berlin vorräthig in der Besser-schen Buchh., Behrenstr. 44:

Stimmen der inneren Mission

an

Gefangene in Criminal- und anderen Gerichten

nebst einem

Anhang von Morgen- u. Abendgebeten

auf alle Wochentage

von

Karl Gottlieb Schicht,

Archidiaconus in Weida.

14 Bogen 8vo. geh. 18 Sgr.

Diese Schrift ist zunächst für Gefangene bestimmt, welche theils noch in Untersuchung sich befinden, theils nur eine kurze Strafzeit zu verbüßen haben, ihre Haftzeit in einsamer Zelle meist ganz geschäftslos zubringen und auf eine gemeinschaftliche gottesdienstliche Sonntagsfeier, so wie auf tägliche Erbauungs- und Unterrichtsstunden verzichten müssen. Es soll dadurch zunächst dem diesen Gefangenen ertheilten geistlichen Zuspruche, welcher ein tieferes Eingehen in den eigenthümlichen geistigen, religiösen und sittlichen Zustand nicht immer in wünschenswerther Weise gestattet, ein stärkerer Nachhalt gegeben und bei diesen Leuten dadurch eine genauere Selbsterkenntniß, eine daraus entspringende tiefere Reue und eine gründliche Besserung angebahnt, auch durch die beigefügten Gebete ihnen Gelegenheit zu einer täglichen Selbsterbauung geboten werden.

Werner, Pein & Comp.,

Stroh- und Modehut-Fabrik,

Leipziger-Strasse 80, 1 Treppe,

en gros und en détail Verkauf.

Denkmäler aller Art in Zinkguß,

Grabkreuze und Tafeln von Marmor und Grabgitter von Gußeisen fertigen und halten Lager zur Ansicht **Mertins u. Eckardt**, Leipzigerstr. 86.

Das Seidenwaaren-Lager

von **D. H. Daniel,**

Gertraudtenstr. Nr. 8, Ecke am Petriplatz,

empfiehlt als besonders preiswürdig

schwarzen Glanz-Kleidertafft,

die Robe 7, 8, 9. 10. u. 11 Thlr.,

couleurte Changeants in glatt, chinirt, gestreift und karirt,

in den schönsten Mustern u. Farbenstellungen, die Robe 8, 9, 10, 11 u. 12 Thlr.

Preise fest.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich am Mittwoch, den 19. d. M., Hausvoigteiplatz 3 ein Weingeschäft mit **Süd-Afrikanischen Cap-Weinen,** welche sich hier bereits einen guten Ruf erworben haben, eröffnen werde.

H. Götting.

Kupfer's Parfümerieen, Toiletten- u. Medizinische Seifen-Fabrik, Königliche Bau-Akademie No. 2,

empfiehlt: **Calmus-, Malz-, Rubia-, Honig-, Schleben- und Jacca-Seife, Rosen-, Veilchen-, Benzoë- und Mandel-Seife.** Die feinsten französischen Parfums, bestes Eau de Cologne.

Aecht Persisches Insectenpulver von Johann Zacherl aus Tiflis,

desgl. daraus gezogene **stärkste Tinctur** empfehlen in Flaschen a 5 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung

L. E. Baum, Friedrichsstraße 56. und **Gustav Baum,** Klosterstr. 37.

Im Verlage der Knappschen Sort.-Buchh. in Halle ist erschienen und in Berlin in allen Buchhandlungen, namentlich in der **Besserschen Sort.-Buchh., (Wilh. Hertz), Behrenstr. 44.**, zu haben:

Palermo.

Vortrag gehalten im Frauenverein in Halle

vom

Professor Karl Witte.

M. A. elegant geh. — 5 Sgr.

Dieser lebendige und geistreiche Vortrag wurde mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommen.

So eben erschien in ächt künstlerischer Ausführung

Portrait von Johanna Wagner,

gez. v. l'Allemand, lith. v. Wildt, gedr. im K. lith. Institut. Chines. gr. Imperial-Folio. 2 Thlr.

34. Linden, Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Die Schirm-Fabrik

von

J. F. Werner & Sohn,

Breite-Straße Nr. 19.,

empfiehlt ihre neuesten Façons von

Sonnenschirmen und Knickern

und macht besonders auf die billig gestellten Preise aufmerksam.

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser

ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unser großes, für alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von Brillen, Augengläsern, Lorgnetten für Herren und Damen, für kurz- und schwachsichtige Personen. um so gewissenhafter und dringender einem hochgeehrten Publicum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Ueberzeugung lobend anerkannt, und auch vielen Augenleidenden, welche vorzüglich nach Hülfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt, hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis zum höchsten Alter conserviren. Sie geben ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzsichtige erlangen in der Ferne durch längeren Gebrauch Alles deutlich zu erkennen, und haben wir uns, vermöge unserer Sachkenntniß, die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer genau zu ermitteln, und sie alle nach Wunsch zu bedienen. Ferner empfehlen wir einfache und doppelte Operngläser, kleine und große Lupen, Mikroskope, Barometer, Thermometer, Alcoholometer, feine Reißzeuge, Kornwaage, Boussols und Wasserwaagen.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,

Königsstraße No. 61., neben dem Königlichen Postgebäude.

Ausverkauf von Strohhüten u. Bändern bei K. Renard, Charlottenstraße 34.

Spohn- und Gartenhüte von 2½ Sgr. an, die mod. Strohhüte, Stroh-Tischdecken u. Taschen zum billigsten Preise: Spittelmarktstraßen-Ecke 16, schrägüber der Kurstraße.

S. Jacobsohn, Nachf.

Jerusalemerstr. 46, Ecke d. Schützenstr.

empfiehlt die elegantesten und besten Herren-Anzüge jeder Art zu auffallend billigen Preisen.

Tweens von 3 Thlr. an; desgl höchst elegant mit Seide von 5—10 Thlr. Tuch- u. Leibröcke, 6, 7, 8—12 Thlr. Beinkleider in allen Stoffen von 25 Sgr. an bis 5 Thlr. Westen in Pique, Wolle u. Seide 25 Sgr. bis 3 Thlr. Comtoir-, Promenaden- u. Haus-Röcke von 1 Thlr. an; desgl. sehr fein in Mir Lüster, Cassinett 2½, 3 u. 4 Thlr. Schlafröcke, 2, 2½ bis 10 Thlr. Knabenanzüge in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Austern,

täglich in Eis, dieselbe Frische wie im Winter.

Depot der Lond. Comp.

Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fournire empfiehlt **C. T. Gebauhr** in Königsberg in Pr.

Ich gebe **10,000 Thaler.**

Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, oder, daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche befunden, daß mein Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dieses rühmlich bekannte Eau de Lob wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung a 3 Thaler und das halbe Flacon a 1½ Thlr. verkauft bei mir dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris oder in dem alleinigen Depôt für Berlin und Ostpreußen

bei Herrn **C. Graeber,**

Papier-Tapeten u. Fenster-Rouleaux-Fabrik,

Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage

von R. M. Goldhorn,

Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Die Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabeth-Straße 45.

verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrik-Preisen u. empf. eine reiche Auswahl aller Arten

guter dauerhafter schwarzseidener Kleiderstoffe

die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ und 25 Sgr.

Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Indem ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit ganz ergebenst anzeige, daß ich jetzt Köthener Straße Nr. 24 wohne, bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Zugleich empfehle ich mich dem geehrten Publicum zur Anfertigung moderner neuer, so wie zur Reparatur alter Kleidungsstücke gegen reelle und prompte Bedienung.

Fr. Schwarz, Kleidermacher,

Köthener Str. 24.

Grabsteine

von Marmor und Sandstein,

so wie Kreuze und andere Denkmäler, fertigt bekanntlich am besten und billigsten die Fabrik von

R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit,

Capt. J. J. Seth, wird

jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am

13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Auf hiesigem Königlichen Packhofe sollen am Mittwoch, den 19. Mai c., Vormittags von 9 Uhr an, 326 Stücke Kleider-Cattune, sogenannte Callicoes, gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant in kleineren Partieen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 14. Mai 1852.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Kupferstich-Versteigerung in München.

Montag den 7. Juni 1852 beginnt bei Unterzeichnetem die Versteigerung einer ausgewählten Sammlung, wovon der Katalog bereits verschickt und durch Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen ist. Katalogs in Berlin durch die Nicolaische Buchhandlung, Brüderstraße Nr. 13. Bestellungen werden franco zugesendet.

Die verehrl. Sammler, welche mich seit vielen Jahren mit ihren Aufträgen beehren, werden diesmal gewiß auch befriedigt werden.

München, am 6. Mai 1852.

Montmorillon,

Kunsthändler und verpflichteter Auctionator.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Staud.

George Heyne.

Berlin, den 16. Mai 1852.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Helene v. Uslar aus dem Hause Lischow beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rostock, den 11. Mai 1852.

Richard v. Strahlendorff, genannt v. Kolhans.

Frl. Constanze Wendt mit Hrn. Wilh. Peters hiers.; Frl. Bertha Rieß mit Hrn. J. Seeler hiers.

Verbindungen.

Hr. G. Fleischhauer mit Frl. Auguste Koreuber zu Treuenbrietzen.

Geburten.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Sophie, geb. von Ciriacy, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Dr. Ludwig Wantrup.

Potsdam, den 16. Mai 1852.

Die am 15. d. M., Morgens 8 Uhr, erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner Frau, Mally, geb. von Kröcher, aus dem Hause Lohm, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Messow, bei Krossen, 15. Mai 1852.

von Bornstedt.

Ein Sohn dem Hrn. Geh. Registrator Gallowski hiers.; Hrn. P. Mayer hiers.; Hrn. Pastor Strauß in Alt-Wohlau; Hrn. v. Gaffron in Haltauf; Hrn. Lieut. im 7. Infant.-Reg. v. Kamptz in Fraustadt; eine Tochter dem Hrn. Apotheker Maske in Münsterberg; Hrn. Kaufmann Hammer in Breslau; Hrn. Rittergutsbesitzer Durin in Gr. Lagiewnik; Hrn. Kreisgerichts-Director Weigelt in Poln. Wartenberg.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Abends 11 Uhr nach fünftägigem Krankenlager, in Folge des Scharlachfiebers, unser innigst geliebter Hugo, im Alter von fast 6 Jahren, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzeigen.

Delitzsch, den 14. Mai 1852.

Gustav von Nostitz, Kreisgerichts-Director.

Sophie von Nostitz, geb. von Krosigk.

Den 12. Mai, Morgens 3 Uhr, endete das Leben unserer Tochter Eveline an Gehirnlähmung, in Folge des Scharlachfiebers. Tief erschüttert machen wir Verwandten und Bekannten diese traurige Anzeige, statt jeder besonderen Meldung.

Zezenow, den 12. Mai 1852.

v. Zitzewitz,

Eveline v. Zitzewitz, geborne v. Massow.

Es gefiel der göttlichen Vorsehung, am 15. d. M. Nachmittags 5 Uhr meinen theuren Gatten, den Königlichen Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Joseph Hermann Schmidt im 48sten Jahre seines Alters aus diesem Leben abzuberufen, welches ich hierdurch, statt jeder besonderen Mittheilung, in meinem u. meiner sechs Kinder Namen tiefgebeugt anzuzeigen mich beehre.

Die Beerdigung wird am 19. d. M. Vormittags um 8 Uhr stattfinden.

Berlin, den 16. Mai 1852.

Marie Schmidt, geb. Everken.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden zu einem bessern Leben unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Rittergutsbesitzer Rudolph von Below, im zurückgelegten 40sten Lebensjahre, welches hiermit tief gebeugt seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, anzeigen

Gatz, den 13. Mai 1852.

die trauernde Wittwe Auguste von Below, geb. von Baranoff.

Valerian von Below, Gutsbesitzer auf Gatz in Pommern

Herrmann von Below, Gutsbesitzer auf Wohlberga in Schweden

Theodor von Below, Gutsbesitzer auf Dominke in Pommern

Carl von Below, Andreas von Below } Gutsbesitzer auf Babalice in Preußen

} als Brüder.

Gestern Abend starb unsere Therese, unser geliebtes freundliches Kind — in einem Alter von 7 Jahren 10 Monaten an der Bräune.

Stolpe, den 13. Mai 1852.

v. Bonin, Staatsanwalt.

Laura v. Bonin, geb. v. Woedtke.

Den heute früh erfolgten Tod unsers jüngsten Söhnchens Karl, in einem Alter von vier Jahren, an den Folgen des Scharlachfiebers, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Vietzig, den 13. Mai 1852.

H. von Weiher.

A. von Weiher, geb. von Rüchel-Kleist.

Hr. Destillateur Gehrecke hiers.; Frau Bertha Degener hiers.; Frau Christiane Buffleb hiers.; Hr. Kaufmann Maenicke hiers.; Frau Johanne Gercke hiers.; Hr. Kaufmann Negwer in Peterwitz; Hr. Dr. med. Nitschke in Erdmannsdorf; Hr. Lieut. a. D. Damus in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 17. Mai. Im Schauspielhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Akten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Hierauf: Pas de deux. Dann: Personal-Akten. Lustspiel in 2 Akten, von Th. L'Egru. Während des Zwischenaktes des Lustspiels: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. Zum Schluß der Vorstellung: Persische Tänze, für die Königl. Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Anfang halb 7 Uhr. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 17. d. M. in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam von früh 8 Uhr zu folgenden Preisen: Erster Balkon und erste Rang-Loge 1 Thlr. Parquet und Parquet-Loge 25 Sgr. Zweite Rang-Loge 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Dienstag, den 18. Mai. Im Opernhause. (74ste Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Fräul. Würth, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin: Betty, als Gastrolle.) Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 103te Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach. (Herr Heinrich Schneider: von Wildenberg, der Jüngere.)

Mittwoch, den 19. Mai. Im Opernhause. (75. Vorstellung.) Der zweite Act der Oper: Ein Feldlager in Schlesien. Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern von P. Taglioni. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Mittwoch, den 19. d. M., jedoch früh 8 Uhr.

Im Schauspielhause. 104. Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke. Lustspiel in 5 Acten, von Dr. C. Töpfer.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, 18. Mai. Zum Benefiz für Herrn Balletmeister Fricke, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hirsch vom K. K. ständischen Theater zu Grätz. Zum 1. Male: Ein Maskenball im Gesellschaftshause. Localer Vaudeville-Scherz mit Gesang und Tanz in 1 Act von J. Christl. Musik von Kroschner. Die Tänze arrangirt vom Balletmeister Fricke. Vorkommende Tänze: 1) Höllen-Polka, ausgeführt von Hrn. Fricke und den Damen Belke, Rosenberg, Mejo, Wirach, Fleischer und Treplin. 2) Grand pas de deux, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. 3) Redowatzka, ausgeführt von den Damen Belke und Rosenberg. 4) Pas l'inconstance, ausgeführt von Frl. Mejo, Hrn. Stresow und Laura Fricke. 5) Pas seul, ausgeführt von Frl. Albert jun. 6) Pas hussard, getanzt von Frl. Belke und Herrn Fricke. 7) Hahnenturnier, ausgeführt von 8 Knaben. 8) Grand Galop, von sämmtlichen Masken. Vorher: Müller und Miller, Schwank in 2 Acten von Elz. Hierauf: Lieder, gesungen von Herrn B. Hirsch. 1) „Tausendschön", Lied von Eckardt. 2) „Abends", Lied vom Königlichen Kapellmeister Dorn. 3) „Braune Augen", Lied mit Orchester von Ferd. Gumbert (Neu). Freie Entréen sind nicht gültig. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, den 19. Mai. Dorfsängerinnen (Le cantatrici villane), kom. Oper in 2 Acten von Fioravanti. (Rosa, Frau Küchenmeister-Rudersdorff.)

Kroll's Etablissement.

Theater im Königs-Saal.

Dienstag, den 18. Mai. Das Portrait der Geliebten, Lustspiel in 3 Acten, von Feldmann. Hierauf: Der Bengalische Tiger, Posse in 1 Act nach dem Französischen von Herrmann. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Theater-Vorstellung 7 Uhr. Entree 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Berliner Circus-Theater

(vor dem Rosenthaler Thore).

Heute Dienstag: Dritte Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren **Hinne & Ducrow** aus London.

Besonders werden sich auszeichnen: das getigerte amerikanische Maulthier Jerusalem in freier Dressur, das Schulpferd Kath Karney, — Herr Ducrow auf ungesatteltem Pferde, — das Schulpferd Buckingham, — Herr Charles als Jongleur, — das Schulpferd Puff, — Manoeuvre de mousquetaires. Anfang 7 Uhr. Kasse 6 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 20. Mai, **am Himmelfahrtstage, Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée.** Anfang präcise 2 Uhr. Billets dazu sind bis Mittwoch Abend in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstr. Nr. 22 zu haben. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet, **wenn die Billets dazu beim Eintritt an der Kasse gelöst werden.**

Tivoli

ist **Mittwoch, den 19. Mai,** am Tage, wo die **grosse Parade** auf dem Kreuzberg abgehalten wird und vom Tivoli aus am besten zu sehen ist, von Morgens 8 Uhr bei Restauration, sowohl à la carte, wie Couvert von 15 Sgr. an, den geehrten Herrschaften geöffnet; Entrée 5 Sgr., welche jedoch von den Kellnern für verabreichte Speisen und Getränke in Zahlung genommen werden.

NB. Donnerstag: Grosses Concert.

F. Schmidt.

Teichmann's Blumengarten.

Thiergartenstrasse Nr. 21,

zu jeder Tageszeit wird à la Carte gespeist, Mittags Couvert v. 10 Sgr. an; Bairisch Bier à Seidel 1½ Sgr.

Donnerstag: Gr. Nachmittags-Concert. Entrée 2½ Sgr. Um 2 Uhr Table d'hôte, Couverts incl. Entrée 15 Sgr.

Die Ausstellung des Frauen-Vereins wird **Mittwoch, den 19., 12 Uhr** in **Moabit** eröffnet werden. **Entrée** zu dem für diesen Zweck von Herrn Commerzienrath **Borsig** bewilligten Lokale zum Besten der Fonds des Vereins **10 Silbergroschen.**

Der Verkauf findet von **12 Uhr** Mittags bis **6 Uhr** Nachmittags statt.

Berlin, den 17. Mai 1852.

Der Vorstand des Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern.

Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.

Heute besonders große Vorstellung u. Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Hierauf auf allgemeines Verlangen: Der Kampf mit Löwen und Bastard.

Die Menagerie ist unwiderruflich nur noch bis den 23. d. M. geöffnet.

Für die nothleidende Familie des verunglückten Maurers Heinrich Wiedewild sind eingegangen:

Von der Redaction der Neuen Preuß Zeitung, und zwar vom Ass. W. 3 Thlr. Vom Dr. B. 1 Thlr. Vom Dr. L. 1 Thlr. Vom Dr. H. 1 Thlr. Vom Dr. Fr. A. 1 Thlr. Von W. F. 1 Thlr. Von E. J. 1 Thlr. Von Fz. 15 Sgr. Von Hke. 15 Sgr. Von Sr. 15 Sgr. Von Emma S. 10 Sgr. Von Lina S. 5 Sgr. Von T. 5 Sgr. Von A. 5 Sgr. Von Jhrke 5 Sgr Von Rosalie B. 2 Sgr. 6 Pf. Von der Druckerei der Neuen Preußischen Zeitung 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Vom Grafen Dohna 1 Thlr. Vom General-Lieutenant von Peucker 2 Thlr. Von Wedicke 10 Sgr. In einer Gesellschaft am Ascanischen Platze gesammelt 2 Thlr. Vom Töpfermeister Spitzing 10 Sgr. Von A. von S. 1 Thlr. Von A. v. Roeder in Frankfurt a. d. O. 1 Thlr. Von einem Ungenannten 1 Thlr. Vom Rentier Meißner 15 Sgr. Von B. v. E. 1 Thlr. Von H. G. 1 Thlr. Summa 25 Thlr.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Professor Heydler in Frankfurt a. d. O. 1 Thaler. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15,868 Thaler 21 Sgr. 1 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Ausstellung. — Königsberg: Gemeinderath. — Danzig: Notiz.

Wien: Personalien. Telegraphen und Eisenbahnen. Gerüchte. Der Kaiser. Notizen. — München: Regierungsvorlage. — Kassel: Polizeiliches. — Wiesbaden: Zur Handelsfrage. — Frankfurt a. M.: Zur Verfassung unserer freien Stadt. — Gotha: Hofnachrichten. — Meiningen: Hofnachrichten. — Hannover: Hofnachrichten. Aus den Kammern. — Waldeck: Revisions-Landtag. — Bremen: Die neue Bürgerschaft.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Feste zu Ende. Ihre innere Bedeutung. Der Brief des Herrn Grafen v. Chambord. Charngarnier's Brief. Die Revue hat nicht befriedigt. Vermischtes.

Großbritannien. London: Geburtstag der Königin. Graf Mount Edgcumbe. Der Schatzkanzler und die Maschinenbauer. Sir James Graham. Die „Times"

Italien. Rom: Anwesenheit der Kaiserl. Großfürsten von Rußland.

Spanien. Madrid: Rückkehr des Königs.

Portugal. Lissabon: Reise der Königin. Feuer.

Niederlande. Haag: Note in der Japanischen Angelegenheit.

Börse von Berlin, den 17. Mai.

Die Börse war sehr geschäftslos, nur Kosel-Oderberger, Stettiner, Hamburger und Thüringer Actien wurden höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	124½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez.
K. u. N. Schd.	3½	88 bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	102⅞ G.	Posensche	4	99¾ B.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	Schlesische	4	100 B.
Groß. Pos. do.	4	104 1/12 G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez.
do. do.	3½	95½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 B.
Berg.-Märk.	4	53 B.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	61½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior	5	103½ B.
Brl. Anh. A. B	4	124½ bez. B.	Mecklenburg.	4	44¾ a 44½ b. G.
do. Prior	4	100 G	N.-Schl. Mrk.	3½	97⅞ bez.
Berl.-Hamb.	4	104½ a 105 bez.	do. Prior.	4	99⅞ bez.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ B	do. 3. Ser	5	102 G.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 G.	do. do. Zwgb.	4	41½ a 40¾ bz. B.
do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	154 G.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	136½ bez.
Berl.-Stettin	4	134½ a 135¾ b. B	Prz. W., St. V.	4	52 bez.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. Prior.	5	100 bez.
Bresl.-Freib.	4	91 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	68 G.	Rheinische	4	84½, ¼, ½ bez.
Cöln-Minden	3½	113½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	95⅞ G.
do. do.	5	104 bez	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	85⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	104 a 103½ bez.	Starg.-Posen	3½	87½ bez. u. B.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	85 bez. u. G.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102⅞ bez.
F.-W. Nordb.	4	50¾, 50, ¼ bez.	Wilhelmsbhn.	4	127 a 130 bez. B.
do. Prior.	5	101⅞ bez.	do. Prior.	5	102½ bez
Kiel-Altona	4	106 bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez. u. B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	21½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	86 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	159½ B.
do. a 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Mai. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 95⅞. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1281. Nordbahn steigend 178⅞. 1839r Loose 123. Lombardische Anleihe 104½. Mailänder —. London 12,26. Augsburg 123½. Hamburg 182½. Amsterdam 172½. Paris 147. Gold 30⅞. Silber 23.

Frankfurt a. M., den 15. Mai. Nordbahn —. 4½% Metall. 69⅞. 5% Metall. —. Bank-Actien 1244. 1839r Loose —. 1834r Loose —. Spanische 3% 42½. do. 1% 21 1/16. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 36⅞. Wien —. — Lombarden 84½. London 121⅞. Paris 95¼. Amsterdam 101.

Hamburg, den 15. Mai. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 60½. Cöln-Minden —. Kieler 105. — Spanische 39⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. Mecklenburger 43½. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. Börse geschäftslos und flau. Getreidemarkt: Weizen stille und flau. Roggen etwas fester gehalten, stille. Oel pr. Mai 19½. pr. October 20⅞. Zink 12000 Ctr. Lieferung 9⅞, 1000 Ctr. loco 9⅞.

Paris, 15. Mai. 3% Rente 70,60. 4½% 100,05. Die Gesammtsumme ausländischer Renten-Rückzahlungs-Forderung beträgt 1,773,000 Frs. Rente.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 15. Mai. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. — Oester. Banknoten 82⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 153½ G. do. Lit. B. 137⅞ B. — Krakau-Oberschlesische 85 G. Prior. 86½ B. Niederschlesisch-Märkische 97 G. Cosel-Oderberg 126⅞ B. Neisse-Brieger 72 G. Cöln-Minden 113⅞ B. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 51 B. Mecklenburger 44⅞ B.

Leipzig, den 15. Mai. Leipzig-Dresden 167⅞ B., 167½ G. Sächsisch-Baierische 90⅞ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 22½ B. Magdeburg-Leipziger 243½ B. Berlin-Anhalter 124 B., 123½ G. Berlin-Stettiner 134½ G. Cöln-Mindener 114 B., 113½ G. Thüringer 84 G. — Friedrich-Wilh.-Nordbahn 51½ B., 51 G. Altona-Kieler 107 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159 G. do. Lit. B. 131½ B., 131 G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83 B, 82⅞ G.

Paris, 14. Mai. Heute wurgen 81,000 Fr. 4½% und 10,500 Fr. 3% Rente escontirt. Da die Rückforderungen der auswärtigen Renteinhaber nur unbedeutend sein sollen, zeigen sich wieder viele Käufer. 3% Rente p. C. 70.35, und p. ult. 70,20. 4½% Rente p. C. 100,10, p. ult. 99,95. Bank-Actien 2750. Span. 42⅞. Nordbahn 581½.

London, 14. Mai. Engl. Fonds fest bei sehr vermehrter Kauflust. Consols p. C. und a. Z. 99⅞ a 99⅞. In fremden Fonds Liquidation. Mexican. 32, a. Z. 31⅞. Russen —. do. 4½% 103⅞. Sardinische 96½. Span. 47½, a. Z. 46½. do. neue 20⅞. Portug. —. Ardoins —. Integrale 61⅞. Eisenbahnactien besser, doch ohne Geschäft der Liquidation wegen.

Amsterdam, den 14. Mai. Integrale 61 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 77½. Span. 1% 20⅞. do. 3% 42½. Portug. 37⅞. Russen 106⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 74½. Mexican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35 G. Span. und mexican. Fonds niedriger, andere unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. Mai. Weizen loco n. Q. 53 — 60 Rtl. Roggen loco n. Q. 52 — 57 Rtl. 82 Ct. pr. Frühjahr 52 a 51½ a 52½ Rtl. bz. 82 Ct. pr. Mai-Juni 51 a 52 Rtl. bz. 82 Ct. pr. Juni-Juli 51 a 52 Rtl. bz. Erbsen, Kochwaare, 45 — 48 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 44 — 45 Rtl. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 35 — 37 Rtl. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 10 Rtl. bz., B. u. G. pr. Juni-Juli 10½ Rt. Brief 10½ Rtl. Geld. pr. September-October 10⅞ Rtl. B. 10½ Rtl. G. 10 7/12 a 10½ Rtl. bz. pr. October-November 10⅞ Rtl. B. 10½ Rtl. G. 10 7/12 a 10 7/12 Rt. bz. Leinöl loco 11½ Rtl. B. 11½ Rtl. G. Rapps 70 Rtl. nominell. Rübsen 70 Rtl. nominell. Sommersaat 52 Rtl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 26 Rtl. bz., mit Faß 25 Rtl. G. pr. Mai 25 a 25½ Rt. bz. u. B. 25 Rt. G. pr. Mai-Juni 25½ Rtl. bz. 25½ Rt. B. 25 Rtl. G. pr. Juni-Juli 25½ Rtl. bz. 25½ Rt. B. 25½ Rt. G. pr. Juli-August 25⅞ Rtl. bz., B. u. G.

Roggen neuerdings höher. — Rüb-Oel unverändert. — Spiritus loco etwas besser, Termine beim Alten.

Stettin, 15. Mai. Weizen ohne Handel.

Roggen leblos, 82 Ct. pr. Mai — Juni 50 Rt. B., pr. Juni — Juli 49½ Rt. bez. u. G.

Gerste große loco 34½ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 49 a 52, Gerste 33 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 43 a 45 Rt.

Rüböl fest. loco und pr. Mai 9⅞ Rt. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August 10 Rt. bez., pr. August — September —, pr. September — October 10 7/12 a 10½ Rt. bez. u. G., 10 7/12 Rt. B., und pr. October — November 10½ Rt. G.

Spiritus sehr stille in loco mit Faß 14⅞ % bez., ohne Faß 14⅞ % bez., 14⅞ % B., pr. Mai — Juni mit Faß und pr. Juni — Juli 14½ % B., 15 % G., pr. Juli — August 14½ % B.

Zink loco 4½ Rt. bez.

Danzig, 13. Mai. Am heutigen Markte war es sehr stille, alle ausgestellten Getreideproben blieben unberücksichtiget, und außer 6 Last Weizen, wovon der Preis verschwiegen wurde, ist nichts umgegangen.

Breslau, 15. Mai. Der Markt sehr schwach befahren, um so größer die Kauflust für alle Feldfrüchte zu steigenden Preisen. Für Oberschlesien und das öster. Gebirge sind in Roggen und Erbsen viele Aufträge, die Vorräthe sind geschmolzen und Inhaber wegen des nicht besonderen Standes der Roggenfelder zurückhaltend.

Heute bedang weißer Weizen 62—73 Sgr., gelber 60 — 72 Sgr., Roggen 58 — 70 Sgr., Gerste 48 — 55 Sgr., Hafer 30 — 33½ Sgr., Erbsen 60 — 67 Sgr.

Kleesaat ohne Angebot, rothe fehlt, weiße nach Qual. 6½ — 11½ Rt., rothe zur Saat 15—18 Rt.

Oelsaaten ohne Offerten. Rapps 77—79 Sgr.

Spiritus zwar nicht lebhaft, jedoch fester und unter 11 5/12 Rt. nichts da, 11½ Rt. viel G.

Rüböl loco 9⅞ Rt.

In Zink loco 10—12000 Ctr. loco 4 Rt. 15 Sgr. a 4 Rt. 16½ Sgr. bez., doch keine Abgeber.

Schweidnitz, 14. Mai. Die gute Meinung hält an und bei reichlichen Zufuhren zeigte sich so lebhafte Kauflust, daß sich aufs Neue eine Preissteigerung einstellte. Roggen etwas flauer, dagegen langte Gerste selbst zu den gestiegenen Preisen nicht zu. Bester Weizen bedang 73—75 Sgr., gelber 69—71 Sgr., Roggen 70—72 Sgr., Gerste 56—59 Sgr., Hafer 29—35 Sgr.

Liegnitz, 15. Mai. Die Witterung hat auf den größten Theil der Saaten gut eingewirkt, nur Roggen und Rapps sind zurück und dürfte für erstere Frucht eine gute Ernte nicht zu erwarten sein. Markt ziemlich gut befahren, jedoch sehr schlechter Abzug. Weizen weißer 70 — 74 Sgr., gelber 70 — 74 Sgr., Roggen 68 — 82, Gerste 50—53, Erbsen 60—64 Sgr.

Magdeburg, 15. Mai Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 49 a 51 Rt. Gerste 34 a 37 Rt. Hafer 20 a 27 Rt. — Spiritus loco 34 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 15. Mai. Rüböl ohne großen Umsatz, bleibt fest im Preise, 10 Rt. zu haben, 9⅞ Rt. G. Herbsttermine zu 10⅞ Rt. gesucht.

Pesth, 13. Mai. Getreide bei lebhaftem Geschäft. Rüböl pr. Juni 18½ Fl. Spiritus fest a 36 — 37 Xr. pr. Grad, Eigner zurückhaltend.

London, 14. Mai. Außer 25710 Fässer Mehl und 8380 Quarter fremder Gerste wenig zugeführt, der Markt nur wenig besucht, Weizenverkäufe beschränkt, die starke Quantität amerik. Mehl wirkte ungünstig auf den Verkehr. Gerste gefragter, Preise wie Montag, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer sehr fest, schwimmende Ladungen ohne Geschäft.

Amsterdam, 14. Mai. Poln. Weizen an Cons. ziemlich preishaltend, im Entr. 130 Ct. weißbunt. poln. 295 Fl. in Partien, in Cons. 130 Ct. bunt. do. 295 Fl., 127 Ct. rothpoln. 278 Fl., beide in Partieen. — Roggen höher gehalten, doch ohne Umgang.

Kohlsaamen gleich unverändert, auf das Spätjahr ½ L. niedriger, auf 9 Faß im Mai 53½ L., pr. September 55 L., pr. October und November 55½ L. Leinsaamen ohne Handel. — Rüböl gleich niedriger, und auf Lieferung etwas flauer mit wenig Handel, auf 6 Wochen 31 Fl., effect. 30 a 29½ Fl., pr. September 31½ Fl., pr. October 31⅞ Fl., pr. November 32 Fl., pr. December 32½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ a ½ Fl. — Hanföl auf 6 Wochen 38 Fl., effect. 37 Fl. Rübkuchen 58 a 62 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 14. Mai.

Mai 13.: Netzbandt von Posen nach Berlin an Kaiser 15 Weizen und 37 Roggen. Bartels von Posen nach Berlin an Kaatrowitz 50 Weizen. Klemens von Posen nach Berlin an Löwysohn 75 Hafer. Pägelow von Posen nach Berlin an Latz 42 Weizen. Günther von Posen nach Berlin an Schapky 40 Weizen. Kulzinski von Posen nach Berlin an Kantrowitz 50 Weizen. Mai 14.: Köhler von Bromberg nach Berlin an Kleist 56 Weizen. Jänsch von Graudenz nach Ruppin an Kohlbach 62 Roggen. Busch von Posen nach Berlin an Löwysohn 47 Weizen. Zusammen 500 Weizen, 99 Roggen, — Gerste, 75 Hafer, — Erbsen, — Mehl, — Oelsaat, — Leinöl und — Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstadt.

Februar-Einnahme bei 20861 Pers. und 285,935 Ctr. . . 24,756 Rt. 13 Sgr. 2 Pf.

Februar vor. J. . . . . . . 23,501 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Februar d. J. mehr 1,246 Rt. 10 Sgr. 8 Pf.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).

April-Einnahme 8584 Rt. — Sgr. 4 Pf.

vor. J. 5910 Rt. 21 Sgr. 8 Pf.

April d. J. mehr 2682 Rt. 8 Sgr. 8 Pf.

Livorno-Florenz.

Die Dividende pr. 1. November bis 30. April ist auf L. 19. 3. 4. festgesetzt und zwar L. 16. 3. 4. baar und L. 2. 10. in Bons pr. 9. Juni. April-Einnahme L. 200,622, gegen 181,022 L. im April v. J.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 5 2/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 16. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 5/10 Linien	+ 17½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 3 2/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 17. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 2 9/10 Linien	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 19½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin. Dessauerstr. 5.